

EUROPAPROFIL /MdB/

Das europapolitische Profil des 16. Deutschen Bundestages

- Abgeordnete -
- Parteien -
- Koalitionen -

Dieses Informationsangebot wird Ihnen zur Verfügung gestellt von

Europa-Union Deutschland
&
Junge Europäischen Föderalisten



europa-union deutschland
Mitwirken am Europa der Bürger



Dieses Projekt wird unterstützt vom Netzwerk Europäische
Bewegung Deutschland



Netzwerk
Europäische Bewegung
Deutschland

www.europaeische-bewegung.de

Dieses Projekt wird im Rahmen der Projektzusammenarbeit der
Europa-Union und dem Centre International de Formation
Européenne CIFE in Nizza durch Mittel der Europäischen Union
finanziell unterstützt.



www.cife.org

Inhalt

INHALT	2
VORWORT	3
DIE FRAGEN	3
ABGEORDNETENPROFILE	5
PARTEIENSPIEGEL.....	8
FRAGE 1: RATIFIZIERUNG DES EU-VERFASSUNGSVERTRAGS.....	9
FRAGE 2: KONSOLIDIERUNGSPHASE IN DER EU.....	9
FRAGE 3: EU-BEITRITT DER TÜRKEI	10
FRAGE 4: EU-AUßENMINISTER	10
FRAGE 5: DEUTSCHER EUROPAMINISTER	11
FRAGE 6: EUROPA-AUSSCHUSS DES BUNDESTAGS	11
FRAGE 7: ÜBERPARLAMENTARISCHE KOOPERATIONEN	12
FRAGE 8: EUROPAPOLITISCHE KOMMUNIKATION.....	12
FRAGE 9: PARTEIINTERNE RELEVANZ DER EU	13
FRAGE 10: FÖRDERUNG EUROPÄISCHER MEDIEN	13
FRAGE 11: BEGRENZUNG DER EU-AMTSSPRACHEN	14
FRAGE 12: PARTEIENZUSAMMENSCHLÜSSE IN DER EU	14
KOALITIONSSPIEGEL.....	15
CDU/CSU – FDP – BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN (JAMAICA-KOALITION).....	16
SPD – FDP – BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN (AMPEL-KOALITION)	16
SPD – LINKSPARTEI.PDS – BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN (LINKS-KOALITION).....	16
CDU/CSU - SPD (GROSSE KOALITION).....	17
ANHANG – A	18
CDU / CSU	19
FDP	25
BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN	28
LINKSPARTEI.PDS.....	38
SPD	45
IMPRESSUM.....	57

Vorwort

Das deutsche Wahlvolk hat gesprochen. Auch wenn in Dresden noch gewählt wird, die überwiegende Mehrheit der Abgeordneten sind bestimmt. Die überparteiliche Europa-Union Deutschland und ihr Jugendverband, die Jungen Europäischen Föderalisten beglückwünschen die neuen Volksvertreterinnen und Volksvertreter zu ihrer Wahl.

Beide Vereine setzen sich quer durch alle gesellschaftlichen Kräfte intensiv für **ein föderales Europa, ein Europa der Bürger** ein. Eine besondere Rolle spielt hierbei die **Parlamentarisierung der Europäischen Union**, auf und vor allem zwischen regionaler, nationaler und europäischer Ebene.

Europa-Union und JEF fordern und unterstützen die **Europäisierung des Deutschen Bundestags**. Das Parlamentarische Forum Europäische Verfassung im Europa-Saal wurde über viele Jahre fraktionsübergreifend von Peter Altmaier MdB, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger MdB, Michael Roth MdB und Rainer Steenblock MdB (Nachfolger von Anna Lührmann MdB) intensiv unterstützt. Wir werden diese Arbeit sicher gemeinsam fortsetzen.

Über 60 **Mitglieder des Europäischen Parlamentes sind auch Mitglieder der Europa-Union**. Alle Parteien, die jetzt in den Bundestag gewählt wurden sind vertreten. Die Sprecher dieser EP-Gruppe der Europa-Union Rainer Wieland MdEP und Norbert Glante MdEP und natürlich der Präsident der Europa-Union Elmar Brok MdEP und das Mitglied des Präsidiums Jo Leinen MdEP unterstützen die Gruppe.

Im Vorfeld der Bundestagswahl wurden die Kandidatinnen und Kandidaten nach ihren europapolitischen Meinungen befragt.

Ein großer Teil hat zum Teil sehr ausführlich auf die Fragen geantwortet. Sowohl die daraus resultierenden Statistiken, als auch Einzelantworten sind in diesem ersten Europaprofil des Deutschen Bundestags aufgeführt.

Von den **250 zur Teilnahme aufgerufenen Bundestagskandidaten** beteiligten sich rund 75 an unserer Befragung. In Anbetracht der vorgezogenen Neuwahlen und der damit verkürzten Vorbereitungszeit der Parteien, ein durchaus erfreuliches Ergebnis.

Die nun vorliegenden Daten ergeben sich ausschließlich aus jenen Teilnehmer, die am 18. September tatsächlich ein Mandat erhalten haben.

Mit der vergangenen Wahl soll die Evaluierung des Europaprofils des neuen Deutschen Bundestages erst beginnen. Europa-Union und JEF werden die noch fehlenden Antworten kontinuierlich erfragen und so Schritt für Schritt **ein umfassendes Kompendium zur europapolitischen Ausrichtung der Abgeordneten** des 16. Deutschen Bundestages entwickeln.

Mittelfristig wird das „EuropaProfil – MdB“ es allen interessierten Bürgern, Politikern und zivilgesellschaftlichen Vertretern ermöglichen, sich ein realistisches Bild über den Stellenwert der EU bei der nationalen Legislative zu verschaffen.

„EuropaProfil-MdB“ will und wird dabei helfen, der viel diskutierten und dringend benötigten Klarheit des europapolitischen Kurses Deutschlands ein gutes Stück näher zu kommen.

Ganz besonderer Dank gilt Burkhard May, der maßgeblich an der Umsetzung dieses Projektes beteiligt war.



Bernd Hüttemann
Generalsekretär der Europa-Union Deutschland

Die Fragen

Die nachfolgenden 12 Fragen (als Aussagen formuliert) übermittelten wir den BundestagskandidatenInnen von CDU/CSU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, Linkspartei.PDS und SPD mit der Bitte um Beantwortung mit den Wahlmöglichkeiten Zustimmung, Ablehnung und Enthaltung.

Zusätzlich bestand die Möglichkeit die Angaben mittels freier Formulierungen zu Ergänzen, wovon im Zuge der Erhebung umfassend gebraucht wurde (Siehe Anhang A).

- (1) Ich bin für die Fortsetzung des Ratifizierungsprozesses des vorliegenden EU-Verfassungsvertrages.
- (2) Ich bin dafür, dass Deutschland sich in der EU zunächst für eine Phase der Konsolidierung einsetzt.
- (3) Ich bin für die Aufnahme von ergebnisoffen geführten Beitrittsverhandlungen mit der Türkei.
- (4) Ich bin für das Amt eines EU-Außenministers.
- (5) Ich bin für die nationale Koordinierung der Europapolitik durch das Amt eines deutschen Europaministers, ggf. im Kanzleramt.
- (6) Ich bin für eine Stärkung des Europa-Ausschusses im Bundestag.
- (7) Ich bin für eine Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern des Europaparlaments sowie des Bundestages und der Landtage.
- (8) Ich bin für eine verbesserte europapolitische Kommunikation für die Bürger/innen durch Bund und Länder.
- (9) Ich bin für eine gesteigerte Wahrnehmung der Relevanz der EU in meiner eigenen Partei.
- (10) Ich bin für den weiteren Aufbau bzw. eine stärkere Förderung europäischer Medien (z.B. arte, euronews).
- (11) Ich bin für eine Beschränkung auf einige wenige EU-Amtssprachen.
- (12) Ich bin für die verstärkte Förderung von Parteienzusammenschlüssen auf europäischer Ebene.

Abgeordnetenprofile

Die Abgeordnetenprofile stellen das individuelle Antwortverhalten der in den Bundestag eingezogenen Teilnehmer dar.

Soweit zusätzliche Ausführungen in schriftlicher Form vorliegen, finden Sie diese im **Anhang A** dieses Dokuments.

Legende: (+) Zustimmung, (-) Ablehnung, () Enthaltung

Nachname	Titel	Vorname	Land	F1	F2	F3	F4	F5	F6	F7	F8	F9	F10	F11	F12
----------	-------	---------	------	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----	-----	-----

CDU / CSU

Strobl		Thomas	Baden-Württemberg	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
Neumann		Bernd	Bremen	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+	-	+
Blumenthal		Antje	Hamburg	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+	-	+
Rehberg		Eckhardt	Mecklenburg-Vorpommern	-	+	+	+		-	+	+	-	+	+	-
Pflüger	Dr.	Friedbert	Niedersachsen		+	+	+		+		+		+		+
Altmaier		Peter	Saarland	+		+	+	+	+	+	+	+	+	-	+
Müller		Peter	Saarland	+	+	+	+	+	+	+	+		+	-	+
Heynemann		Bernd	Sachsen-Anhalt	+	+	+	-	-	+	+	+	+	-	-	-
Grund		Manfred	Thüringen		+	-	+		+		+		+		+

FDP

Leutheusser-Schnarrenberger		Sabine	Bayern	+	-	+	+	-	+	+	+	+	+	-	+
Königshaus		Hellmut	Berlin	+	+		+		+	+	+	+	-	-	+
Löning		Markus	Berlin	+		+	+	-	+	+	+	+	+	+	+
Thiele		Carl Ludwig	Niedersachsen	+		+		-	+	+	+	-		+	+
Piltz		Gisela	Nordrhein-Westfalen	+	+	+	+		+	+	+	+	-	-	+
Wissing	Dr.	Volker	Rheinland-Pfalz	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	+

Bündnis 90 / Die Grünen

Bonde		Alexander	Baden-Württemberg	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+	-	+
Eid	Dr.	Ursula	Baden-Württemberg	+	-	+	+		+	+	+	+	+	-	+
Kuhn		Fritz	Baden-Württemberg	+	-	+	+		+	+	+	+	+	-	+
Deligöz		Ekin	Bayern	+	-	+	+		+	+	+	+	+	-	+
Roth		Claudia	Bayern	+	-	+	+		+	+	+	+	+	-	+
Sager		Krista	Hamburg	+	-	+	+		+	+	+			-	+
Lührmann		Anna	Hessen	+	-	+	+		+	+	+	+	+	-	+
Terpe	Dr.	Harald	Mecklenburg-Vorpommern	+		+	+	+	+	+	+	+	+	-	+
Höhn		Bärbel	Nordrhein-Westfalen	+	-	+	+		+	+	+	+	+	-	+
Loske	Dr.	Reinhard	Nordrhein-Westfalen	+	-	+	+		+	+	+	+	+	-	+
Winkler		Josef	Rheinland-Pfalz	+	-	+	+	-	+	+	+	+	+	-	+
Bettin		Grietje	Schleswig-Holstein	+	-	+	+		+	+	+	+	+	-	+
Steenblock		Rainer	Schleswig-Holstein	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+	-	+
Göring-Eckardt		Katrin	Thüringen	+	-	+	+		+	+	+	+	+	-	+

Linkspartei.PDS

Pau		Petra	Berlin	+	-	+	+	+	+	-	+		+	-	+
Bisky	Prof.	Lothar	Brandenburg	+	-	+	+	+	+	-	+	+	+	-	+
Paech	Prof.	Norman	Hamburg	-		+		+	+	+	+		+	-	+
Dehm		Diether	Niedersachsen	-	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+
Menzner		Dorothee	Niedersachsen	-	-	+	-	-	+	+	+	+	+	-	+

Lötzer		Ulla	Nordrhein-Westfalen	-	-	+	-	-	+	+	+	+		-	+
Kipping		Katja	Sachsen	+	-	+	+	+	+	-	+		+	-	+
Sitte		Petra	Sachsen-Anhalt	+	-	+	+	+	+	-	+		+	-	+

SPD

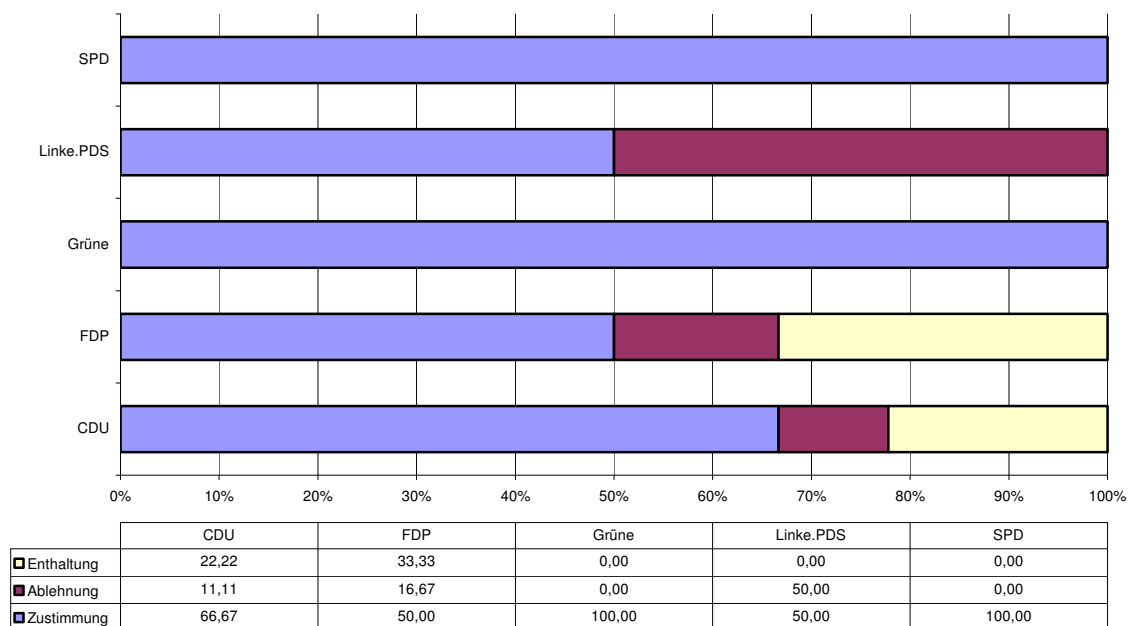
Binding		Lothar	Baden-Württemberg	+	-	+	+	+	+	+	+	+		+	-	+
Caspers-Merk		Marion	Baden-Württemberg	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	+
Däubler-Gmelin	Prof. Dr.	Herta	Baden-Württemberg	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
Juratovic		Josip	Baden-Württemberg	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	+
Gloser		Günter	Bayern	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	+
Benneter		Klaus Uwe	Berlin	+	-	+	+	+	+	+	+	+		+	-	+
Merkel		Petra	Berlin	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	+
Hacker		Hans- Joachim	Mecklenburg-Vorpommern	+	-	+		+	+	+	+	+	+	+	-	+
Schwanholz	Dr.	Martin	Niedersachsen	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	+
Bodewig		Kurt	Nordrhein-Westfalen	+	-		+	+	+	+	+	+	+	+	-	+
Schäfer		Axel	Nordrhein-Westfalen	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	+
Schwall-Düren	Dr.	Angelica	Nordrhein-Westfalen	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	+
Riemann-Hanewinkel		Christel	Sachsen-Anhalt	+		+	+	-	+	+	+	+	+	+	-	+
Roth		Michael	Hessen	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	+
Wolff		Waltraud	Sachsen-Anhalt	+		+	+		+	+	+	+	+	+	-	+
Hagedorn		Bettina	Schleswig-Holstein	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	+
Schneider		Carsten	Thüringen	+	-		+	+	-	+	+	+	+	+	+	+

Parteienspiegel

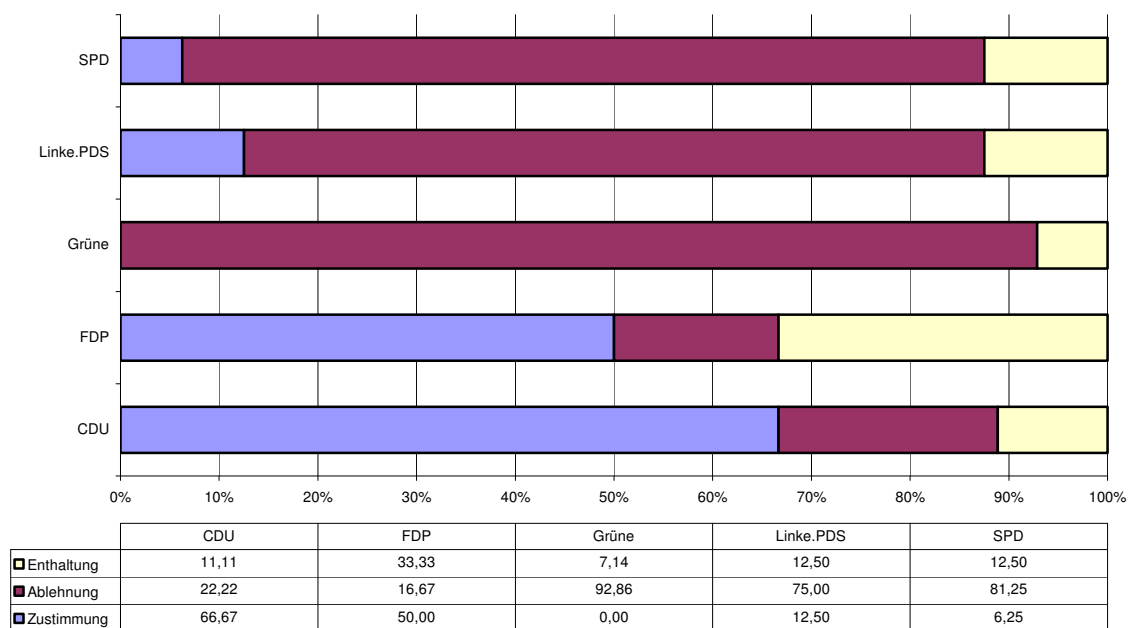
Zeigt das Antwortverhalten auf die von uns gestellten Fragen im bundesweiten Durchschnitt der in den 16 Deutschen Bundestag eingezogenen Kandidaten nach Parteien.

Frage 1: Ratifizierung des EU-Verfassungsvertrags

Ich bin für die Fortsetzung des Ratifizierungsprozesses des vorliegenden EU-Verfassungsvertrages.

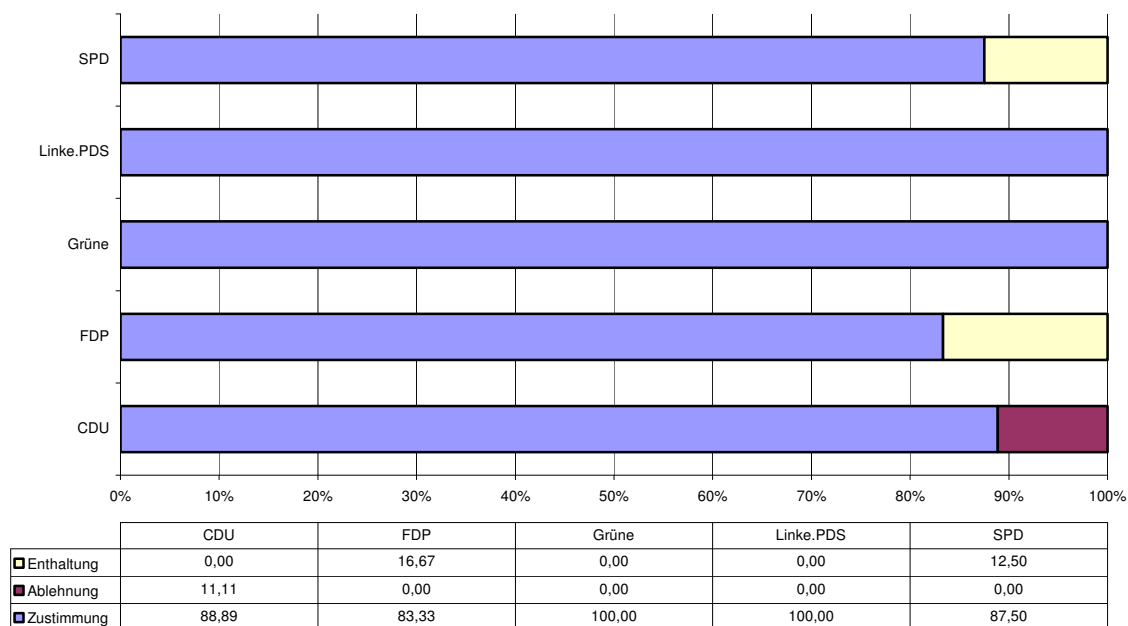
**Frage 2: Konsolidierungsphase in der EU**

Ich bin dafür, dass Deutschland sich in der EU zunächst für eine Phase der Konsolidierung einsetzt.

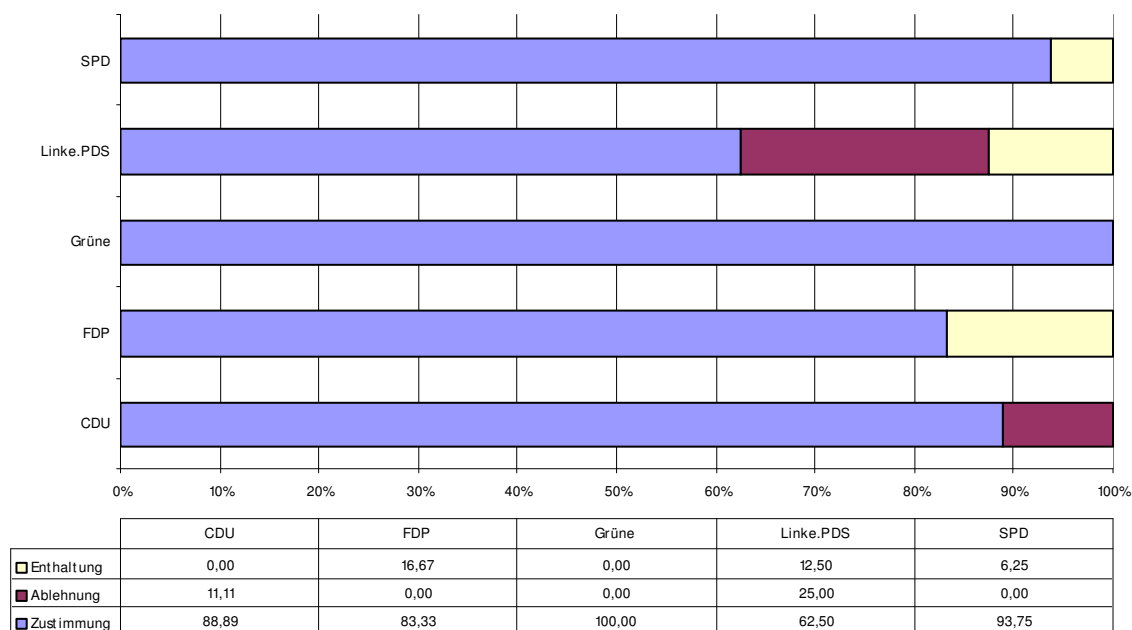


Frage 3: EU-Beitritt der Türkei

Ich bin für die Aufnahme von ergebnisoffen geführten Beitrittsverhandlungen mit der Türkei

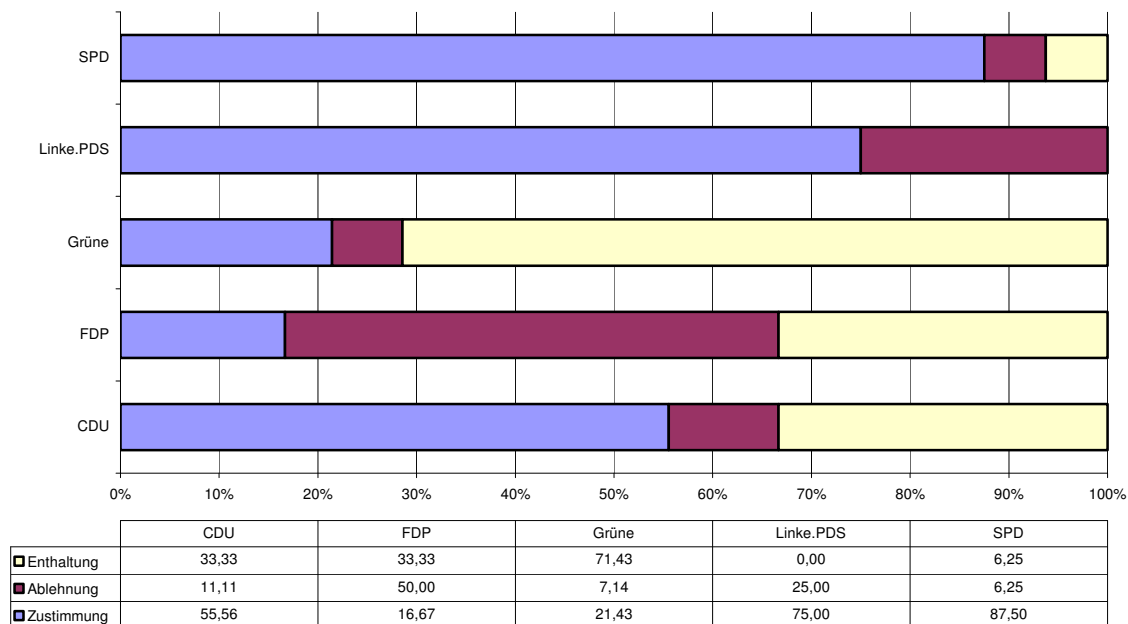
**Frage 4: EU-Außenminister**

Ich bin für das Amt eines EU-Außenministers.

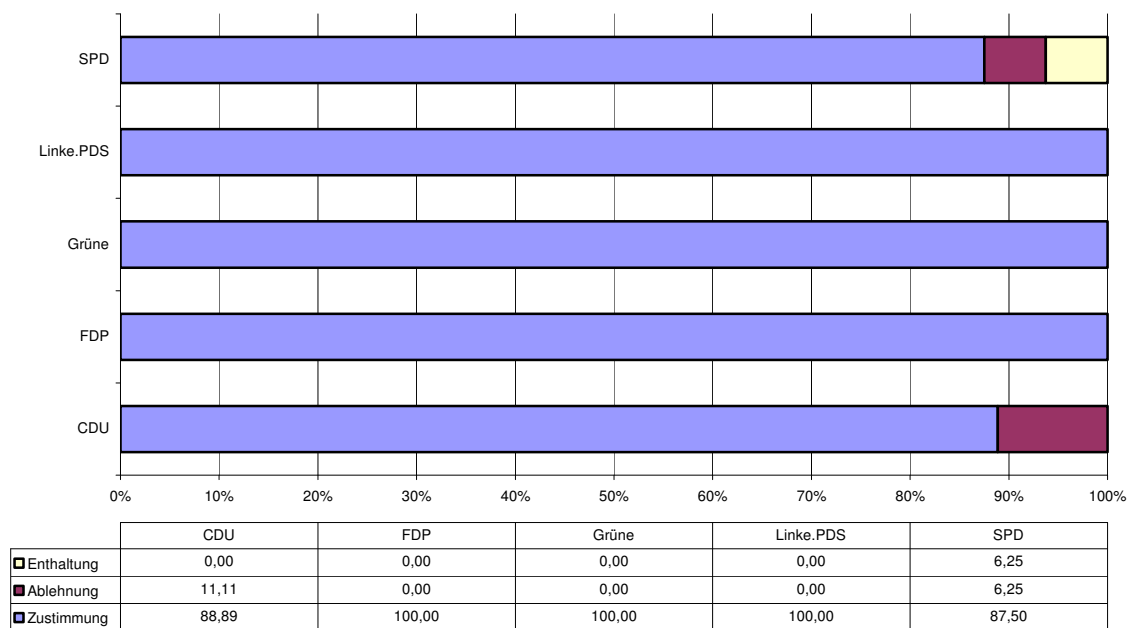


Frage 5: Deutscher Europaminister

Ich bin für die nationale Koordinierung der Europapolitik durch das Amt eines deutschen Europaministers, ggf. im Kanzleramt.

**Frage 6: Europa-Ausschuss des Bundestags**

Ich bin für eine Stärkung des Europa-Ausschusses im Bundestag.

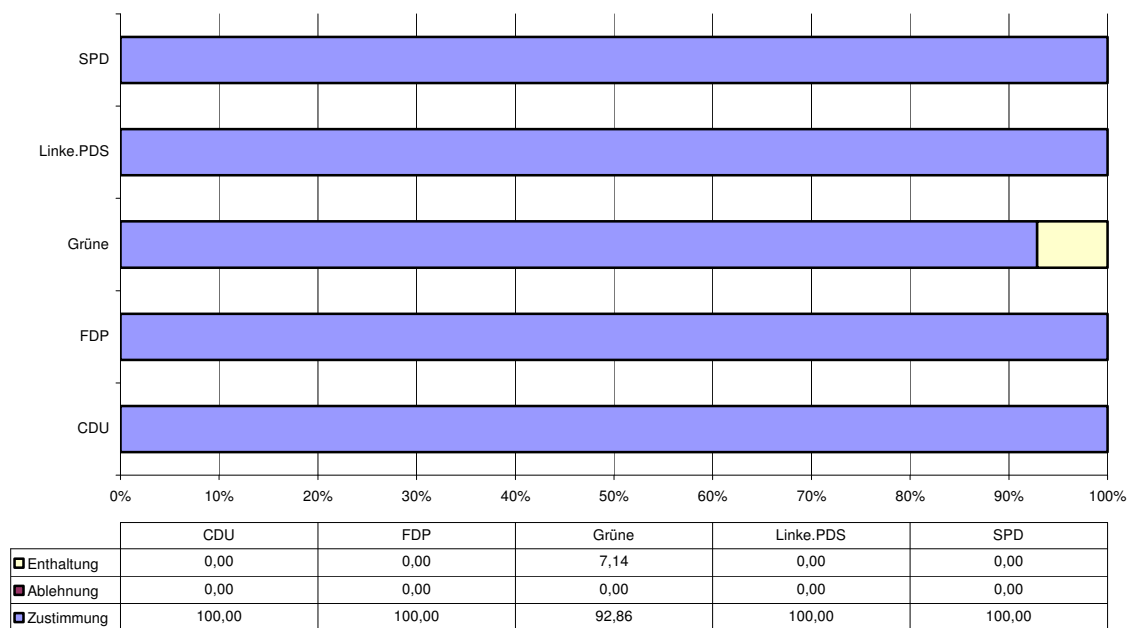


Frage 7: Überparlamentarische Kooperationen

Ich bin für eine Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern des Europaparlaments sowie des Bundestages und der Landtage.

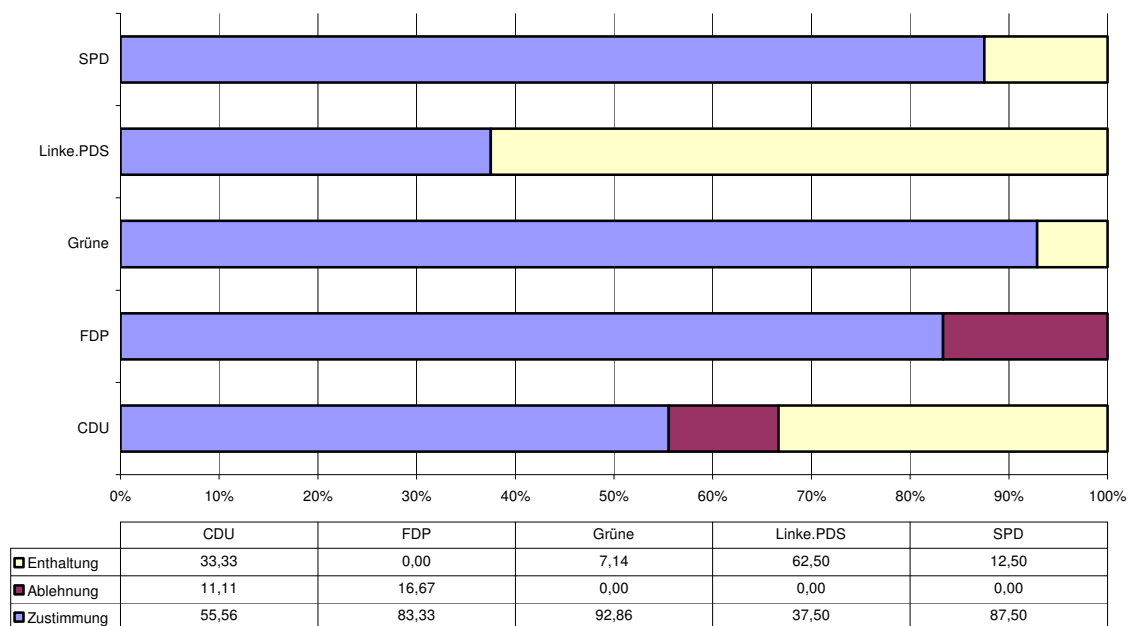
**Frage 8: Europapolitische Kommunikation**

Ich bin für eine verbesserte europapolitische Kommunikation für die Bürger/innen durch Bund und Länder.

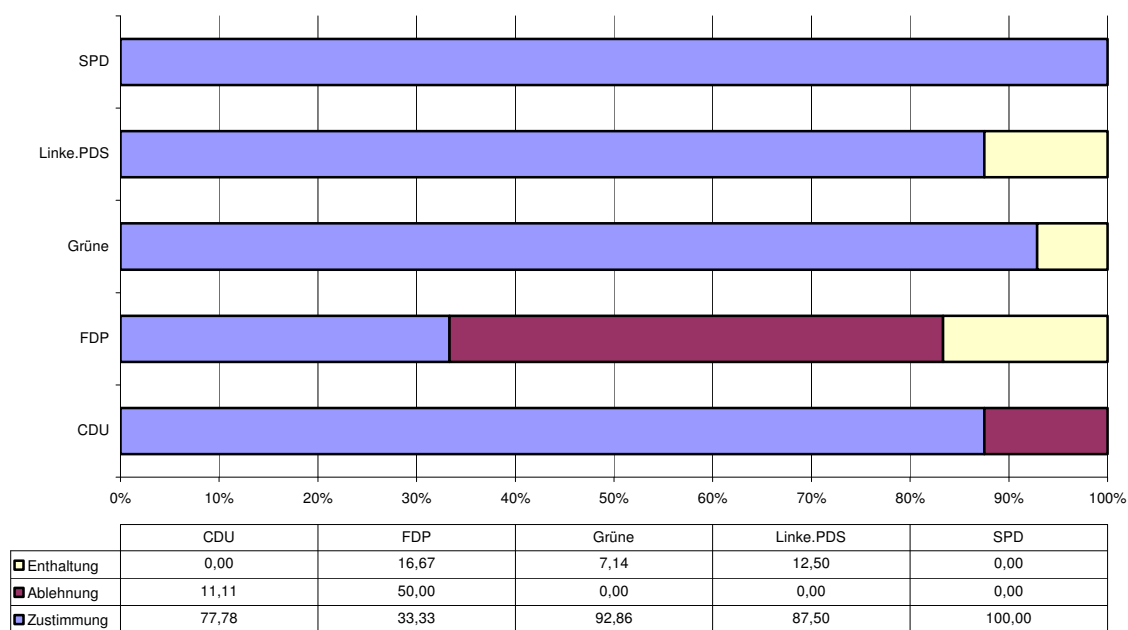


Frage 9: Parteiinterne Relevanz der EU

Ich bin für eine gesteigerte Wahrnehmung der Relevanz der EU in meiner eigenen Partei.

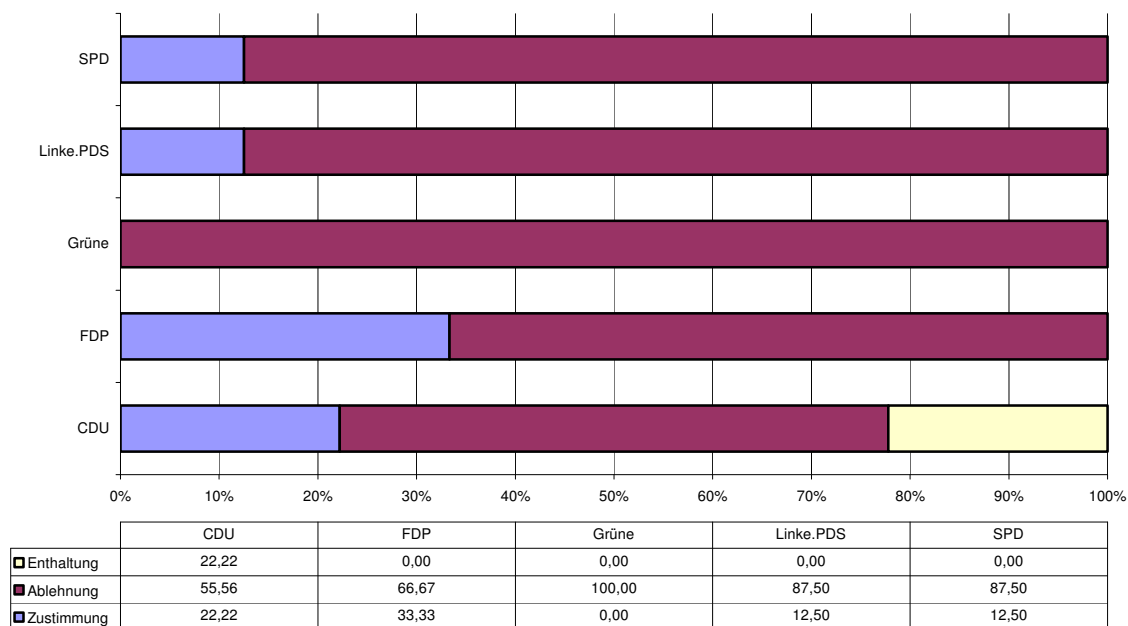
**Frage 10: Förderung europäischer Medien**

Ich bin für den weiteren Aufbau bzw. eine stärkere Förderung europäischer Medien (z.B. arte, euronews).

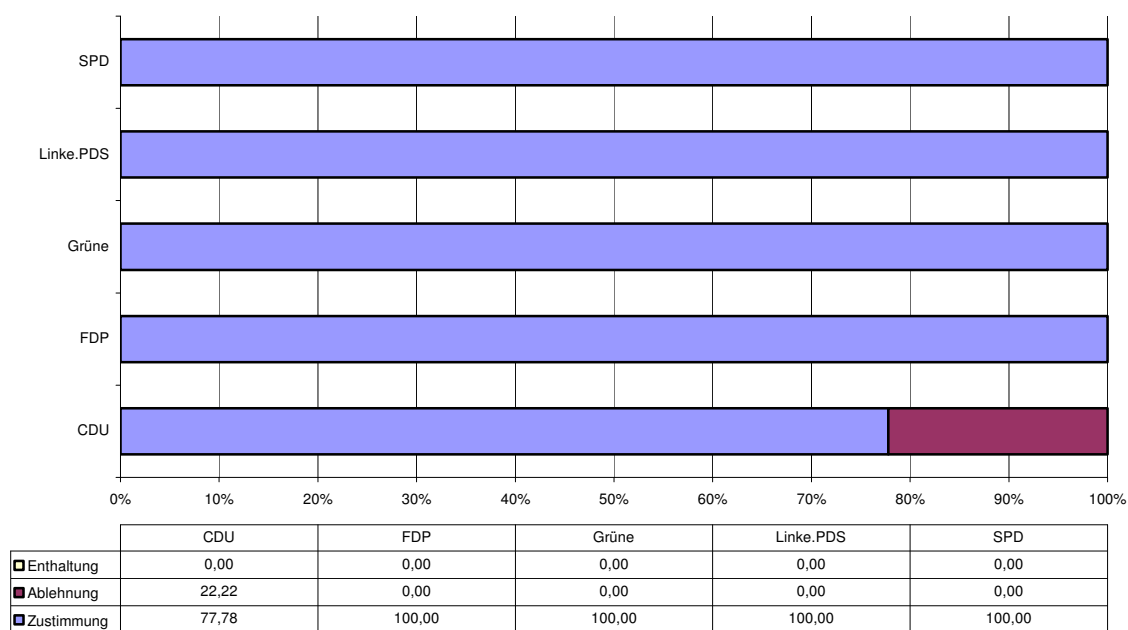


Frage 11: Begrenzung der EU-Amtssprachen

Ich bin für eine Beschränkung auf einige wenige EU-Amtssprachen.

**Frage 12: Parteienzusammenschlüsse in der EU**

Ich bin für die verstärkte Förderung von Parteienzusammenschlüssen auf europäischer Ebene.

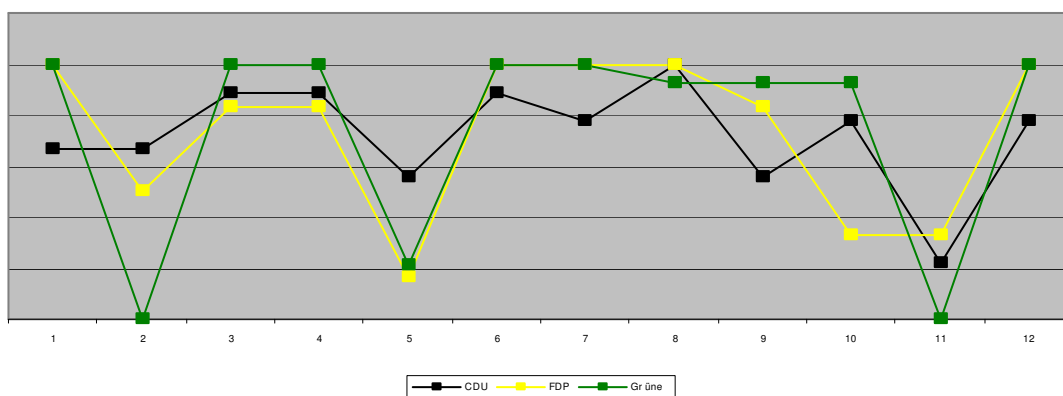
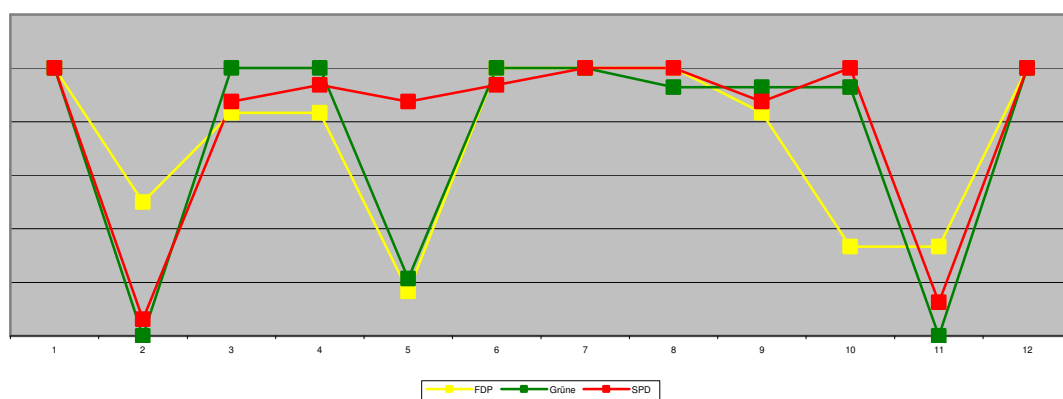
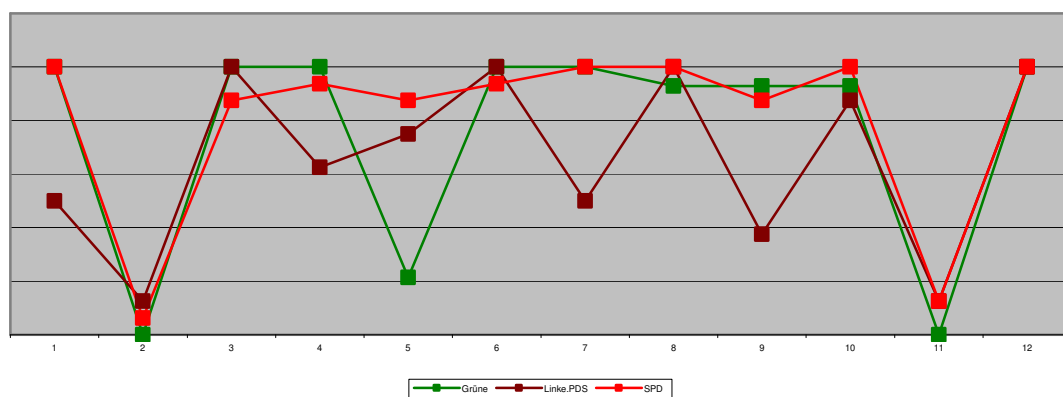


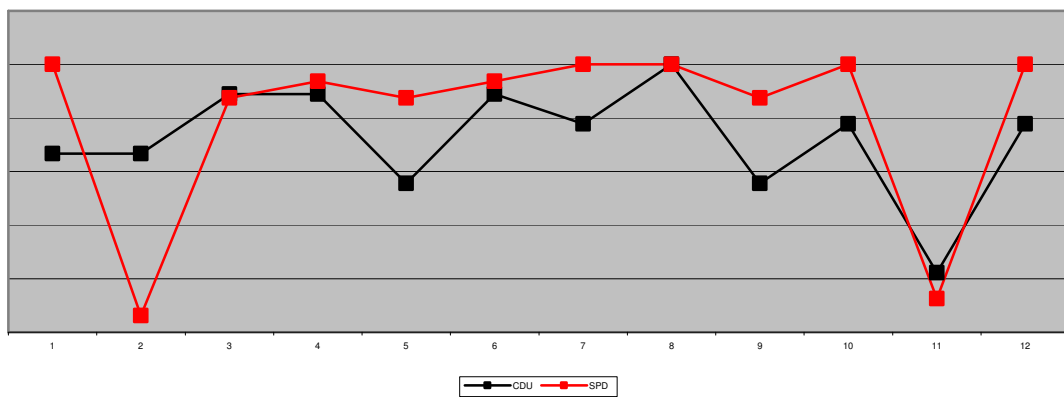
Koalitionsspiegel

Der Koalitionsspiegel verdeutlicht die Ähnlichkeiten und Unterschiede der Antworten der in den Bundestag eingezogenen Teilnehmer (Siehe Anhang „Fragen“) mit Blick auf alle rechnerisch möglichen Parteienkoalitionen im 16. Deutschen Bundestag.

Weit auseinander verlaufende Linien, lassen auf ein ggf. erhöhtes Konfliktpotential in Koalitionsverhandlungen und Regierungsführung schließen.

Beachten Sie, dass in die Berechnungen ausschließlichen Zustimmungen eingeflossen sind. Die Darstellung gibt also keine Auskunft darüber, ob niedrige Werte einer Frage aus Ablehnungen oder Enthaltungen resultieren.

CDU/CSU – FDP – Bündnis 90/ Die Grünen (Jamaika-Koalition)**SPD – FDP – Bündnis 90/ Die Grünen (Ampel-Koalition)****SPD – Linkspartei.PDS – Bündnis 90/ Die Grünen (Links-Koalition)**

CDU/CSU - SPD (Große Koalition)

Anhang – A

Schriftliche Stellungnahmen und Ergänzungen der in den Bundestag eingezogenen Teilnehmer, soweit vorhanden.

CDU / CSU**Altmaier, Peter**

Meine Enthaltung bzgl. der zweiten Aussage findet Ihre Begründung darin, dass ich eine schnelle Fortführung des Ratifikationsprozesses (mit hoffentlich positivem Ausgang europaweit) und eine Konsolidierungsphase, die aber zunächst nicht eine Neuverhandlung des Verfassungsvertrages einschließen sollte, nicht als Gegensatz empfinde.

Eine Beschränkung auf nur eine geringe Anzahl von Amtssprachen innerhalb der EU würde zwar eventuell eine effektivere Administration bedeuten, jedoch dem Grundgedanken des europäischen Einigungsprozesses, nach dem die nationale Identität der Mitgliedstaaten erhalten und geschützt werden soll, widersprechen. Zu überlegen ist, ob wichtige Dokumente zunächst in einige wenige Sprachen übersetzt werden sollen, um eine schnelle Information zu gewährleisten, und Übersetzungen in die übrigen Sprachen mit geringerer Priorität nachzuschieben. Dieses Prozedere wird zum Teil bereits praktiziert.

Blumenthal, Antje

1. Ja, weil jeder EU-Mitgliedstaat das Recht haben soll, seine Einstellung zum EU-Verfassungsvertrag kundzutun.

2. Nein, wir brauchen keine Politik der stillen Hand, denn die Probleme mit dem europäischen Verfassungsprozess, mit dem Lissabon-Prozess, mit der wieder strikteren Einhaltung sowohl der Maastrichter Stabilitätskriterien und des Europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakts, als auch aller Kopenhagener Kriterien bei der EU-Erweiterung und mit der Finanziellen Vorausschau 2006-2013 erfordern entschiedenes Handeln.

3. Ja, aber nur wenn die Türkei alle Voraussetzungen erfüllt, die beim Europäischen Rat im Dezember 2004 vereinbart wurden. CDU und CSU fordern nicht nur ergebnisoffene, sondern auch zieloffene Verhandlungen. Wir setzen auf eine privilegierte Partnerschaft mit der Türkei. Eine Vollmitgliedschaft lehnen wir ab, weil das die Integrationsfähigkeit der Europäischen Union überfordern würde. Mit einer privilegierten Partnerschaft, nicht mit einer unrealistischen Beitrittsperspektive wollen wir die demokratische rechtsstaatliche und wirtschaftliche Entwicklung der Türkei, mit der wir sicherheitspolitisch in der Nato eng verbunden sind, nach Kräften fördern.

4. Ja, denn Europa Stimme wird in der Welt Gewicht bekommen, wenn die außenpolitischen Kompetenzen der EU in einer Person zusammengeführt werden.

5. Ja, eine stärkere Koordinierung der deutschen Europapolitik durch eine zuständige Person im Bundeskanzleramt würde das von uns gewünschte, einheitliche Vertreten deutscher Interessen im Rat besser ermöglichen.

6. Ja, denn wir wollen die Rolle der nationalen Parlamente durch die Anwendung des Subsidiaritäts-Frühwarnsystems sogar schon vor dem Inkrafttreten des Verfassungsvertrages spürbar stärken und die innerstaatlichen Beteiligungsrechte des Deutschen Bundestages bei EU-Entscheidungen ausweiten.

7. Ja, denn so können die Interessen der verschiedenen staatlichen Ebenen besser berücksichtigt werden. Der Union ist übrigens auch die Berücksichtigung der kommunalen Interessen wichtig, wie sie beispielhaft im EU-Verfassungsvertrag durchgesetzt werden konnten.

8. Ja, allerdings ist dies eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Insbesondere sind hier auch die Medien gefordert.

9. Ja, denn die Union stellt an sich selbst den Anspruch, die deutsche Europapartei zu sein. Allerdings haben wir bereits in der Oppositionszeit seit 1998 mehr konzeptionelle Vorschläge gemacht als die rot-grüne Bundesregierung, insbesondere

die Vorschläge zum europäischen Verfassungsprozess (u. a. Schäuble-Bocklet-Papier) und zur Privilegierten Partnerschaft der EU mit der Türkei.

10. Ja, denn immer mehr Fragen betreffen uns Europäer im Zeitalter der Europäisierung und Globalisierung gemeinsam. So wird auch das gemeinsame europäische Bewusstsein, die gemeinsame europäische Identität gefördert.

11. Nein, denn jeder Bürger muss sich in seiner eigenen Muttersprache an die EU-Institutionen wenden können. Auch besteht der Reichtum Europas gerade in seiner sprachlichen und kulturellen Vielfalt. Allerdings ist es sicherlich sinnvoll, in vielen informellen Sitzungen auf Expertenebene sich auf die Verwendung der drei üblichsten EU-Arbeitssprachen Englisch, Französisch und Deutsch zu verständigen, um übertriebenen organisatorischen und finanziellen Aufwand zu vermeiden.

12. Ja, allerdings gibt es ja bereits europäische Parteien und eine Förderung rechtlich verankert durch das Europäische Parteienstatut.

Folgende Punkte zur europäischen Integration sind mir persönlich besonders wichtig:

Wir brauchen eine Europapolitik, die verloren gegangenes Vertrauen in die europäische Friedens- und Integrationspolitik zurückgewinnt. Wir wollen das Europa der Bürger stärken, die deutsche Europapolitik auf den Weg des fairen Miteinanders von größeren und kleineren Staaten zurückführen und den Menschen auf unserem Kontinent wieder Hoffnung für ihre Zukunft geben. Die aktuelle Krise Europas begreifen wir als Chance, dass europäische Politik wieder zur Glaubwürdigkeit führt und die Unterstützung der Menschen findet.

Grund, Manfred

Die CDU hat sich seit den Anfängen der europäischen Integration unter Bundeskanzler Konrad Adenauer immer als die Europapartei verstanden.

Noch heute setzt sich die CDU für ein nach innen und außen handlungsfähiges Europa ein, das in Partnerschaft mit den USA einen

wichtigen Beitrag zur Lösung der globalen Probleme unserer Welt leisten kann. Neben einer effizienten europäischen Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik brauchen wir vor allem einen leistungsfähigen europäischen Binnenmarkt, der Europa und Deutschland fit macht für die Herausforderungen der Globalisierung.

Als Mitglieder der Partei der Europäischen Union und Integration sehen wir Thüringer CDU-Bundestagskandidaten es als Pflicht, den europäischen Gedanken fortwährend zu pflegen und weiter in der Bevölkerung zu verankern. Auch wir sehen die Zukunft in einem Europa der Bürgernähe und der transparenten Vorgänge, in dem der Bundestag stärker in die Meinungsbildungsprozesse der Kommission und des Parlamentes einbezogen wird. Wir vertreten im Wahlkampf die europapolitischen Grundlinien der CDU. Auch mit der Person von Dr. Wolfgang Schäuble als des für Außenpolitik und Europa zuständigen Mitglieds im Kompetenzteam unserer Kanzlerkandidatin Angela Merkel stehen wir als Union in Deutschland für Kontinuität unserer Politik.

Mit Bedauern sehen wir, dass die Bundesregierung nicht beigetragen hat, die Krise der EU und den Vertrauens- und Einflussverlust Deutschlands zu überwinden. Eine Begrenzung der EU-Gesetzgebung und der Erweiterung ist wichtig für die Zustimmung der Bürger. Deutschland muss einen wettbewerbsfähigen EU-Binnenmarkt, der verstärkt Wachstumsimpulse liefert, ermöglichen.

Mit einer neuen Bundesregierung wird es eine handlungsfähige EU mit starken Institutionen geben, die sich nicht an der Gegnerschaft mit den USA, sondern aus eigener Stärke im transatlantischen Bündnis begründet. Eine handlungsfähige EU muss auch seine äußere Grenzen zur Vermeidung von Überdehnung und damit Schwäche sehen. Deshalb sollten Verhandlungen mit der Türkei mit dem Ziel einer privilegierten Partnerschaft geführt werden. Dies ist auch ein Modell

gemeinsam mit anderen Staaten wie der Ukraine. Damit würde die europäische Perspektive dieser Länder gewahrt und die EU nicht überfordert.

Da die Integrationsfähigkeit der Europäischen Union in unserer Generation sich sicherlich nicht so entscheidend ändern wird, dass die EU die Türkei als Vollmitglied aufnehmen könnte, ohne dass „die Stoßkraft der europäischen Integration“ (4. Kopenhagener Beitrittskriterium beschlossen vom Europäischen Rat in Kopenhagen im Juni 1993) verloren ginge, kann eine Vollmitgliedschaft derzeit keine Perspektive für Europa und auch nicht für die Türkei sein.

Die von uns vorgeschlagene Privilegierte Partnerschaft wird das Ergebnis von Verhandlungen zwischen der Europäischen Union und der Türkei sein. Selbst in dem von der Europäischen Kommission vorgeschlagenem Verhandlungsmandat mit dem Ziel einer Vollmitgliedschaft ist die Möglichkeit einer Klausel für eine dauerhafte Verweigerung der Freizügigkeit vorgesehen. Im Rahmen der Privilegierten Partnerschaft ist sie undenkbar.

Die demokratische, rechtsstaatliche und wirtschaftliche Entwicklung der Türkei ist im nationalem Interesse unseres Landes und der EU insgesamt. Daher halten wir es für richtig, dass auch weiterhin diese Entwicklung auch mit finanziellen Mitteln der EU gefördert wird. Da Deutschlands Haushaltslage nach sieben Jahre rot-grüner Regierung verheerend ist und wir Deutschen als EU-Nettobeitragszahler daher an einer sehr sparsamen Haushaltentwicklung der EU interessiert sind, ist es klar, dass wir uns dafür einsetzen, dass diese EU-Mittel für die Türkei nicht erhöht werden.

Wir wollen erreichen, dass Deutschland innerhalb der neuen Legislaturperiode den Europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakt wieder einhält. Wir werden uns für einen sparsamen EU-Haushalt einsetzen, der die eingeschränkte Leistungsfähigkeit Deutschlands berücksichtigt. Auch die Europäische Union muss sparen und damit die Konsolidierung der nationalen Haushalte unterstützen. Die Beiträge der Mitgliedstaaten zum EU-Haushalt müssen gerechter werden und sich nach dem jeweiligen wirtschaftlichen Wohlstand bemessen. Die Ausgabenstruktur des EU-Haushaltes muss auch durch eine Konzentration und teilweise Rückführung von Aufgaben auf die Mitgliedstaaten verbessert werden.

Heynemann, Bernd

Folgende Punkte zur europäischen Integration sind mir besonders wichtig:

- Nationalbewußtsein
- Transparenz
- Toleranz

Müller, Peter

Zu 1.:

Der Verfassungsvertrag ist nicht das Problem, sondern die Lösung. Auch ein verkürzter neuer Vertrag müsste die wesentlichen Fortschritte des Verfassungsvertrages übernehmen.

Zu 2.:

Die Fortsetzung des Ratifizierungsprozesses steht nicht in Widerspruch zu dem Ziel der Konsolidierung. Diese Konsolidierung erfordert eine Atempause im Erweiterungsprozess sowie Deregulierung und Bürokratieabbau in der EU-Gesetzgebung.

Zu 3.:

Verhandlungen mit der Türkei müssen mit dem Ziel einer privilegierten Partnerschaft geführt werden.

Zu 4.:

Die EU muss außenpolitisch stärker mit einer Stimme sprechen.

Zu 5.:

Die Bedeutung der Europapolitik erfordert eine frühzeitige und klare Positionierung Deutschlands.

Zu 6.:

Der Verfassungsvertrag sieht zu Recht eine stärkere Mitwirkung des Bundestages und des Bundesrates an der Europapolitik vor.

Zu 7.:

Die Stärkung der Parlamente durch den Verfassungsvertrag erfordert auch eine Weiterentwicklung der heute bereits bestehenden Zusammenarbeit zwischen den Parlamenten.

Zu 8.:

Neben dem Europäischen Parlament und der Europäischen Kommission ist es Aufgabe aller politischen Ebenen, die Auseinandersetzung mit der Europapolitik zu fördern. Voraussetzungen für eine verbesserte Akzeptanz der Europapolitik sind die Einhaltung des Subsidiaritätsprinzips und eine stärkere Transparenz der Europapolitik.

Zu 9.:

Seit Konrad Adenauer haben Politikerinnen und Politiker der CDU am Aufbau des europäischen Hauses maßgeblich mitgewirkt. Die europäische Integration gehört zu den politischen Prioritäten der CDU seit ihrer Gründung.

Zu 10.:

Neben nationalen brauchen wir auch grenzüberschreitende Kommunikationsräume und Medieninhalte.

Zu 11.:

Sprache ist ein wichtiges Element nationaler Identität. Jeder Bürger muss die wesentlichen Regelungen in seiner Sprache nachvollziehen können. Als interne Arbeitssprache muss Deutsch gleichberechtigt neben Englisch und Französisch zur Anwendung kommen.

Zu 12.:

Bestes Beispiel ist die Europäische Volkspartei (EVP), zu der sich bis heute über vierzig Parteien, darunter CDU und CSU, zusammengeschlossen haben.

Neumann, Bernd

1. Ja, weil jeder EU-Mitgliedstaat das Recht haben soll, seine Einstellung zum EU-Verfassungsvertrag kundzutun.

2. Nein, wir brauchen keine Politik der stillen Hand, denn die Probleme mit dem europäischen Verfassungsprozess, mit dem Lissabon-Prozess, mit der wieder strikteren Einhaltung sowohl der Maastrichter Stabilitätskriterien und des Europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakts, als auch aller Kopenhagener Kriterien bei der EU-Erweiterung und mit der Finanziellen Vorausschau 2006-2013 erfordern entschiedenes Handeln.

3. Ja, aber nur wenn die Türkei alle Voraussetzungen erfüllt, die beim Europäischen Rat im Dezember 2004 vereinbart wurden. CDU und CSU fordern nicht nur ergebnisoffene, sondern auch zieloffene Verhandlungen. Wir setzen auf eine privilegierte Partnerschaft mit der Türkei. Eine Vollmitgliedschaft lehnen wir ab, weil das die Integrationsfähigkeit der Europäischen Union überfordern würde. Mit einer privilegierten Partnerschaft, nicht mit einer unrealistischen Beitrittsperspektive wollen wir die demokratische rechtsstaatliche und wirtschaftliche Entwicklung der Türkei, mit der wir sicherheitspolitisch in der Nato eng verbunden sind, nach Kräften fördern.

4. Ja, denn Europa Stimme wird in der Welt Gewicht bekommen, wenn die außenpolitischen Kompetenzen der EU in einer Person zusammengeführt werden.

5. Ja, eine stärkere Koordinierung der deutschen Europapolitik durch eine zuständige Person im Bundeskanzleramt würde das von uns gewünschte, einheitliche Vertreten deutscher Interessen im Rat besser ermöglichen.

6. Ja, denn wir wollen die Rolle der nationalen Parlamente durch die Anwendung des Subsidiaritäts-Frühwarnsystems sogar schon vor dem Inkrafttreten des Verfassungsvertrages spürbar stärken und die innerstaatlichen Beteiligungsrechte des Deutschen Bundestages bei EU-Entscheidungen ausweiten.

7. Ja, denn so können die Interessen der verschiedenen staatlichen Ebenen besser berücksichtigt werden. Der Union ist übrigens auch die Berücksichtigung der kommunalen Interessen wichtig, wie sie beispielhaft im EU-Verfassungsvertrag durchgesetzt werden konnten.

8. Ja, allerdings ist dies eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Insbesondere sind hier auch die Medien gefordert.

9. Ja, denn die Union stellt an sich selbst den Anspruch, die deutsche Europapartei zu sein. Allerdings haben wir bereits in der Oppositionszeit seit 1998 mehr konzeptionelle Vorschläge gemacht als die rot-grüne Bundesregierung, insbesondere die Vorschläge zum europäischen Verfassungsprozess (u. a. Schäuble-Bocklet-Papier) und zur Privilegierten Partnerschaft der EU mit der Türkei.

10. Ja, denn immer mehr Fragen betreffen uns Europäer im Zeitalter der Europäisierung und Globalisierung gemeinsam. So wird auch das gemeinsame europäische Bewusstsein, die gemeinsame europäische Identität gefördert.

11. Nein, denn jeder Bürger muss sich in seiner eigenen Muttersprache an die EU-Institutionen wenden können. Auch besteht der Reichtum Europas gerade in seiner sprachlichen und kulturellen Vielfalt. Allerdings ist es sicherlich sinnvoll, in vielen informellen Sitzungen auf Expertenebene sich auf die Verwendung der drei üblichsten EU-Arbeitssprachen Englisch, Französisch und Deutsch zu verständigen, um übertriebenen organisatorischen und finanziellen Aufwand zu vermeiden.

12. Ja, allerdings gibt es ja bereits europäische Parteien und eine Förderung rechtlich verankert durch das Europäische Parteienstatut.

Folgende Punkte zur europäischen Integration sind mir persönlich besonders wichtig:

Wir brauchen eine Europapolitik, die verloren gegangenes Vertrauen in die europäische Friedens- und Integrationspolitik zurückgewinnt. Wir wollen das Europa der Bürger stärken, die deutsche Europapolitik auf den Weg des fairen Miteinanders von größeren und kleineren Staaten zurückführen und den Menschen auf unserem Kontinent wieder Hoffnung für ihre Zukunft geben. Die aktuelle Krise Europas begreifen wir als Chance, dass europäische Politik wieder zur Glaubwürdigkeit führt und die Unterstützung der Menschen findet.

Pflüger, Dr. Friedbert

zu 1: s. Frage 2

zu 7: Zusammenarbeit zwischen CDU/CSU - MdBs/MdEPs und MdL ist intensiv!

zu 9: Es besteht eine sehr gute Wahrnehmung der EU in der CDU.

Rehberg, Eckhardt

Zu 1: Der Ratifizierungsprozess sollte befristet ausgesetzt werden. Die Menschen brauchen Zeit, sich mit den Inhalten und Alternativen vertraut zu machen.

Zu 2: Wir brauchen Zeit zur Konsolidierung und den Dialog mit den Bürgern.

Zu 3: Ergebnis offen heißt auch, dass eine privilegierte Partnerschaft erzielt werden kann.

Zu 4: Dieses Amt wird die Vertretung der EU nach außen verbessern und verdeutlichen.

Zu 5: Die Europapolitik soll im Bundeskanzleramt koordiniert werden, aber die Schaffung eines Ministeramtes ist nicht erforderlich.

Zu 6: Der Ausschuss ist bereits jetzt mit allen erforderlichen Kompetenzen ausgestaltet.

Zu 7: Die Überwindung der Vertrauenskrise zwischen den politisch Handelnden und den Bürgern ist derzeit die wichtigste Aufgabe der europäischen Politik. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit aller politischen Kräfte nötig.

Zu 8: Siehe 7.

Zu 9: Die politischen Handelnden in der CDU sind sich darüber im Klaren, wo die Defizite in der EU-Politik liegen.

Zu 10: Alles, was dazu beiträgt, den europäischen Gedanken bei der Bevölkerung zu verankern, ist grundsätzlich begrüßenswert.

Zu 11: Weil dies die Bürokratie abbaut und transparent ist.

Zu 12: Dies muss Sache der Parteien bleiben: Die Konservativen Kräfte sind in der EVP-ED-Fraktion sehr gut gebündelt.

Folgende Punkte zur europäischen Integration sind mir persönlich besonders wichtig:

Die Überwindung der Vertrauenskrise zwischen den politisch Handelnden und den Bürgern ist derzeit die wichtigste Aufgabe der europäischen Politik. Die EU muss sich auf ihre Kernaufgaben konzentrieren und handlungsfähig bleiben. Es muss der Bevölkerung deutlich gemacht werden, dass die Probleme der Immigration, der Arbeitsplätze, der inneren und äußeren Sicherung gemeinsam in der EU besser gelöst werden können, als von einzelnen Mitgliedsstaaten.

Strobel, Thomas

zu 3) Wobei wir davon ausgehen, dass eine privilegierte Partnerschaft für alle Beteiligten die bessere Lösung ist, als eine Vollmitgliedschaft der Türkei.

FDP**Königshaus, Hellmut**

Zu 1) Der Deutsche Bundestag hat sich mit überwältigender Mehrheit für den Verfassungsvertrag entschieden. Das muss respektiert werden.

Zu 2) Wir dürfen die Union mit weiteren Erweiterungsschritten nicht überfordern.

Zu 3) Alternativen zu einem EU-Beitritt müssen mitbedacht werden.

Zu 4) Damit die EU nach aussen mit einer Stimme spricht.

Zu 5) Wir haben bereits einen Europaminister im Auswärtigen Amt.

Zu 6) Subsidiaritätskontrolle.

zu 7) MdEP und MdB müssen sich besser vernetzen

Zu 8) Keine Expertendebatten mehr über Europa.

Zu 9) Die FDP ist Europapartei.

Zu 10) Nicht auf Kosten der Gebührenzahler- bzw. zahlenden.

Zu 11) Alle Amtssprachen müssen gleichberechtigt sein.

Zu 12) Nicht per Dekret, sondern demokratisch von der Parteibasis aus.

Leutheusser-Schnarrenberger, Sabine

zu 2) Bevor eine Phase der Konsolidierung einsetzen kann, müssen erst noch zwei wesentliche, laufende Prozesse zu Ende geführt werden:

1. der Abschluss der historischen Osterweiterung mit den Beitritten der Kandidaten Kroatien, Bulgarien und Rumänien
2. erfolgreicher Abschluss des Verfassungsgebungsprozesses mit dem Inkrafttreten der Europäischen Verfassung

zu 11) wenige Arbeitssprachen (Englisch, Französisch, Deutsch), aber viele Amtssprachen, damit sich die Bürgerinnen und Bürger in ihren Muttersprachen an die EU wenden können

Löning, Markus

zu 10. Ja, aber nicht finanziert über Gebühren oder Steuern.

Folgende Punkte zur europäischen Integration sind mir besonders wichtig:

- eine Konzentration auf die Kernbereiche Wirtschaft, Wettbewerb, GASP sowie Innen+Recht

- Reform der Agrarpolitik
- Forcierung der Lissabon-Agenda

Piltz, Gisela

- Zu 1) Der Deutsche Bundestag hat sich mit überwältigender Mehrheit für den Verfassungsvertrag entschieden. Das muss respektiert werden.
- Zu 2) Wir dürfen die Union mit weiteren Erweiterungsschritten nicht überfordern.
- Zu 4) Damit die EU nach aussen mit einer Stimme spricht.
- Zu 5) Wir haben bereits einen Europaminister im Auswärtigen Amt.
- Zu 6) Subsidiaritätskontrolle.
- Zu 9) Die FDP ist Europapartei.
- Zu 10) Nicht auf Kosten der Gebührenzahler- bzw. zahlenden.
- Zu 11) Alle Amtssprachen müssen gleichberechtigt sein.
- Zu 12) Nicht per Dekret, sondern demokratisch von der Parteibasis aus.

Wissing, Dr. Volker

- Zu 1) Der Deutsche Bundestag hat sich mit überwältigender Mehrheit für den Verfassungsvertrag entschieden. Das muss respektiert werden.
- Zu 2) Wir dürfen die Union mit weiteren Erweiterungsschritten nicht überfordern.
- Zu 3) Alternativen zu einem EU-Beitritt müssen mitbedacht werden.
- Zu 4) Damit die EU nach aussen mit einer Stimme spricht.
- Zu 5) Wir haben bereits einen Europaminister im Auswärtigen Amt.
- Zu 6) Subsidiaritätskontrolle.
- zu 7) MdEP und MdB müssen sich besser vernetzen
- Zu 8) Keine Expertendebatten mehr über Europa.
- Zu 9) Die FDP ist Europapartei.
- Zu 10) Nicht auf Kosten der Gebührenzahler- bzw. zahlenden.

Zu 11) Alle Amtssprachen müssen gleichberechtigt sein.

Zu 12) Nicht per Dekret, sondern demokratisch von der Parteibasis aus.

Bündnis 90 / Die Grünen**Bettin, Grietje**

1. Ja. Bündnis 90/Die Grünen setzen sich für einen europaweiten Volksentscheid über die ersten beiden Teile des Verfassungsvertrages am Europatag 2007 ein.
2. Nein. So verständlich der Wunsch nach einer Phase der Konsolidierung ist, so wenig realistisch ist er, wenn man die EU weiter nach vorne bringen will. Die Herausforderungen der Globalisierung machen keine Pause, ebenso wenig kann es die EU tun. Die Reformen der EU müssen weiter gehen, sowohl institutionell wie auch in den einzelnen Politikbereichen.
3. Ja. Die Türkei hat alle ihr gestellten Bedingungen für den Beitrittsbeginn erfüllt, nun gilt es Wort zu halten.
4. Ja. Dies wird der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der EU ganz neuen Schwung geben.
5. Die genaue Amtsbezeichnung und ihre organisatorische Verortung sind nicht entscheidend. Wichtiger ist, dass die deutsche Europapolitik klug und verantwortungsvoll fortgesetzt wird. Und zwar durch Joschka Fischer.
6. Ja. Aber gleichzeitig auch für eine stärkere Europäisierung der Fachausschüsse.
7. Ja. Die Zusammenarbeit der Parlamentarier ist wichtig, um ein starkes parlamentarisches Gegengewicht zur Zusammenarbeit der Regierungen im Ministerrat zu schaffen.
8. Ja. Die Politik muss sich stärker darum bemühen, die europäischen Zusammenhänge zu erklären. Denn ohne die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger kann die europäische Integration nicht gelingen.
9. Ja. Trotz vieler Verbesserungen in den letzten Jahren, sind weitere Steigerungen immer noch möglich.
10. Ja. Aber ebenso wichtig ist die stärkere Berücksichtigung europäischer Themen in den bestehenden Medien in den Mitgliedstaaten.
11. Nein. Kulturelle Vielfalt ist ein Wesensmerkmal der EU, auf das wir nicht verzichten sollten. Außerdem wäre es einer europäischen Demokratie nicht angemessen, wenn viele Bürger nicht mehr verstehen könnten, was in der Europäischen Union beschlossen wird.
12. Ja. Die Grünen sind mit der Gründung der Europäischen Grünen Partei im letzten Jahr schon vorangegangen, aber auch bei uns gibt es noch viel zu tun, um eine europaweit sichtbare Organisation aufzubauen.

Folgende Punkte zur europäischen Integration sind mir persönlich besonders wichtig:

Die Schaffung einer transnationalen europäischen Demokratie, mehr Transparenz und Verständlichkeit für die Bürgerinnen und Bürger, mehr europaweite Bürgerbeteiligung.

Die europäische Integration steht für mich weiterhin für Frieden und Sicherheit in Europa und einen fairen Interessensausgleich zwischen großen und kleinen Staaten.

Wachsender Wohlstand durch den gemeinsamen Markt bei gleichzeitiger Solidarität mit benachteiligten Regionen.

Bonde, Alexander

1. Ja. Bündnis 90/Die Grünen setzen sich für einen europaweiten Volksentscheid über die ersten beiden Teile des Verfassungsvertrages am Europatag 2007 ein.
2. Nein. So verständlich der Wunsch nach einer Phase der Konsolidierung ist, so wenig realistisch ist er, wenn man die EU weiter nach vorne bringen will. Die Herausforderungen der Globalisierung machen keine Pause, ebenso wenig kann es die EU tun. Die Reformen der EU müssen weiter gehen, sowohl institutionell wie auch in den einzelnen Politikbereichen.
3. Ja. Die Türkei hat alle ihr gestellten Bedingungen für den Beitrittsbeginn erfüllt, nun gilt es Wort zu halten.
4. Ja. Dies wird der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der EU ganz neuen Schwung geben.
5. Die genaue Amtsbezeichnung und ihre organisatorische Verortung sind nicht entscheidend. Wichtiger ist, dass die deutsche Europapolitik klug und verantwortungsvoll fortgesetzt wird. Und zwar durch Joschka Fischer.
6. Ja. Aber gleichzeitig auch für eine stärkere Europäisierung der Fachausschüsse.
7. Ja. Die Zusammenarbeit der Parlamentarier ist wichtig, um ein starkes parlamentarisches Gegengewicht zur Zusammenarbeit der Regierungen im Ministerrat zu schaffen.
8. Ja. Die Politik muss sich stärker darum bemühen, die europäischen Zusammenhänge zu erklären. Denn ohne die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger kann die europäische Integration nicht gelingen.
9. Ja. Trotz vieler Verbesserungen in den letzten Jahren, sind weitere Steigerungen immer noch möglich.
10. Ja. Aber ebenso wichtig ist die stärkere Berücksichtigung europäischer Themen in den bestehenden Medien in den Mitgliedstaaten.
11. Nein. Kulturelle Vielfalt ist ein Wesensmerkmal der EU, auf das wir nicht verzichten sollten. Außerdem wäre es einer europäischen Demokratie nicht angemessen, wenn viele Bürger nicht mehr verstehen könnten, was in der Europäischen Union beschlossen wird.
12. Ja. Die Grünen sind mit der Gründung der Europäischen Grünen Partei im letzten Jahr schon vorangegangen, aber auch bei uns gibt es noch viel zu tun, um eine europaweit sichtbare Organisation aufzubauen.

Eid, Dr. Ursula

1. Bündnis 90/Die Grünen setzen sich für einen europaweiten Volksentscheid über die ersten beiden Teile des Verfassungsvertrages am Europatag 2007 ein.
2. So verständlich der Wunsch nach einer Phase der Konsolidierung ist, so wenig realistisch ist er, wenn man die EU weiter nach vorne bringen will. Die Herausforderungen der Globalisierung machen keine Pause, ebenso wenig kann es die EU tun. Die Reformen der EU müssen weiter gehen, sowohl institutionell wie auch in den einzelnen Politikbereichen.
3. Die Türkei hat alle ihr gestellten Bedingungen für den Beitrittsbeginn erfüllt, nun gilt es Wort zu halten.
4. Dies wird der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der EU ganz neuen Schwung geben.

5. Die genaue Amtsbezeichnung und ihre organisatorische Verortung sind nicht entscheidend. Wichtiger ist, dass die deutsche Europapolitik klug und verantwortungsvoll fortgesetzt wird. Und zwar durch Joschka Fischer.
6. Aber gleichzeitig auch für eine stärkere Europäisierung der Fachausschüsse.
7. Die Zusammenarbeit der Parlamentarier ist wichtig, um ein starkes parlamentarisches Gegengewicht zur Zusammenarbeit der Regierungen im Ministerrat zu schaffen.
8. Die Politik muss sich stärker darum bemühen, die europäischen Zusammenhänge zu erklären. Denn ohne die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger kann die europäische Integration nicht gelingen.
9. Trotz vieler Verbesserungen in den letzten Jahren, sind weitere Steigerungen immer noch möglich.
10. Aber ebenso wichtig ist die stärkere Berücksichtigung europäischer Themen in den bestehenden Medien in den Mitgliedstaaten.
11. Kulturelle Vielfalt ist ein Wesensmerkmal der EU, auf das wir nicht verzichten sollten. Außerdem wäre es einer europäischen Demokratie nicht angemessen, wenn viele Bürger nicht mehr verstehen könnten, was in der Europäischen Union beschlossen wird.
12. Die Grünen sind mit der Gründung der Europäischen Grünen Partei im letzten Jahr schon vorangegangen, aber auch bei uns gibt es noch viel zu tun, um eine europaweit sichtbare Organisation aufzubauen.

Folgende Punkte zur europäischen Integration sind mir persönlich besonders wichtig:

Die Schaffung einer transnationalen europäischen Demokratie, mehr Transparenz und Verständlichkeit für die Bürgerinnen und Bürger, mehr europaweite Bürgerbeteiligung.

Die europäische Integration steht für mich weiterhin für Frieden und Sicherheit in Europa und einen fairen Interessensausgleich zwischen großen und kleinen Staaten.

Wachsender Wohlstand durch den gemeinsamen Markt bei gleichzeitiger Solidarität mit benachteiligten Regionen.

Göring-Eckhardt, Katrin

1. Ja. Bündnis 90/Die Grünen setzen sich für einen europaweiten Volksentscheid über die ersten beiden Teile des Verfassungsvertrages am Europatag 2007 ein.
2. Nein. So verständlich der Wunsch nach einer Phase der Konsolidierung ist, so wenig realistisch ist er, wenn man die EU weiter nach vorne bringen will. Die Herausforderungen der Globalisierung machen keine Pause, ebenso wenig kann es die EU tun. Die Reformen der EU müssen weiter gehen, sowohl institutionell wie auch in den einzelnen Politikbereichen.
3. Ja. Die Türkei hat alle ihr gestellten Bedingungen für den Beitrittsbeginn erfüllt, nun gilt es Wort zu halten.
4. Ja. Dies wird der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der EU ganz neuen Schwung geben.

5. Die genaue Amtsbezeichnung und ihre organisatorische Verortung sind nicht entscheidend. Wichtiger ist, dass die deutsche Europapolitik klug und verantwortungsvoll fortgesetzt wird. Und zwar durch Joschka Fischer.

6. Ja. Aber gleichzeitig auch für eine stärkere Europäisierung der Fachausschüsse.

7. Ja. Die Zusammenarbeit der Parlamentarier ist wichtig, um ein starkes parlamentarisches Gegengewicht zur Zusammenarbeit der Regierungen im Ministerrat zu schaffen.

8. Ja. Die Politik muss sich stärker darum bemühen, die europäischen Zusammenhänge zu erklären. Denn ohne die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger kann die europäische Integration nicht gelingen.

9. Ja. Trotz vieler Verbesserungen in den letzten Jahren, sind weitere Steigerungen immer noch möglich.

10. Ja. Aber ebenso wichtig ist die stärkere Berücksichtigung europäischer Themen in den bestehenden Medien in den Mitgliedstaaten.

11. Nein. Kulturelle Vielfalt ist ein Wesensmerkmal der EU, auf das wir nicht verzichten sollten. Außerdem wäre es einer europäischen Demokratie nicht angemessen, wenn viele Bürger nicht mehr verstehen könnten, was in der Europäischen Union beschlossen wird.

12. Ja. Die Grünen sind mit der Gründung der Europäischen Grünen Partei im letzten Jahr schon vorangegangen, aber auch bei uns gibt es noch viel zu tun, um eine europaweit sichtbare Organisation aufzubauen.

Folgende Punkte zur europäischen Integration sind mir persönlich besonders wichtig:

Die Schaffung einer transnationalen europäischen Demokratie, mehr Transparenz und Verständlichkeit für die Bürgerinnen und Bürger, mehr europaweite Bürgerbeteiligung.

Die europäische Integration steht für mich weiterhin für Frieden und Sicherheit in Europa und einen fairen Interessensausgleich zwischen großen und kleinen Staaten.

Wachsender Wohlstand durch den gemeinsamen Markt bei gleichzeitiger Solidarität mit benachteiligten Regionen.

Höhn, Bärbel

Zu 1: Wir sind für einen europaweiten Volksentscheid möglichst an einem Tag, damit die Abstimmung über das Europa-Thema stattfindet und nicht zu einer Abstimmung über die jeweilige nationale Regierung wird.

zu 3: Die Türkei hat die an sie gestellten Voraussetzungen für die Aufnahme der Gespräche erfüllt. Jetzt gilt es auch die Zusagen gegenüber der Türkei einzuhalten und mit den ergebnisoffenen Beitrittsverhandlungen zu beginnen.

zu 12: Die GRÜNEN verstehen sich als Europa-Partei und haben daher bereits im letzten Jahr eine Europäische GRÜNE Partei gegründet.

Kuhn, Fritz

Zu 4. Ja. Dies wird der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der EU ganz neuen Schwung geben.

Zu 5. Die genaue Amtsbezeichnung und ihre organisatorische Verortung sind nicht entscheidend. Wichtiger ist, dass die deutsche Europapolitik klug und verantwortungsvoll fortgesetzt wird. Und zwar durch Joschka Fischer.

Zu 6. Ja. Aber gleichzeitig auch für eine stärkere Europäisierung der Fachausschüsse.

Zu 7. Ja. Die Zusammenarbeit der Parlamentarier ist wichtig, um ein starkes parlamentarisches Gegengewicht zur Zusammenarbeit der Regierungen im Ministerrat zu schaffen.

Zu 8. Ja. Die Politik muss sich stärker darum bemühen, die europäischen Zusammenhänge zu erklären. Denn ohne die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger kann die europäische Integration nicht gelingen.

Zu 9. Ja. Trotz vieler Verbesserungen in den letzten Jahren, sind weitere Steigerungen immer noch möglich.

Zu 10. Ja. Aber ebenso wichtig ist die stärkere Berücksichtigung europäischer Themen in den bestehenden Medien in den Mitgliedstaaten.

Zu 11. Nein. Kulturelle Vielfalt ist ein Wesensmerkmal der EU, auf das wir nicht verzichten sollten. Außerdem wäre es einer europäischen Demokratie nicht angemessen, wenn viele Bürger nicht mehr verstehen könnten, was in der Europäischen Union beschlossen wird.

Zu 12. Ja. Die Grünen sind mit der Gründung der Europäischen Grünen Partei im letzten Jahr schon vorangegangen, aber auch bei uns gibt es noch viel zu tun, um eine europaweit sichtbare Organisation aufzubauen.

Folgende Punkte zur europäischen Integration sind mir persönlich besonders wichtig:

Die europäische Integration ist für mich das bedeutsamste zivilisatorische Projekt der Gegenwart. Es steht für Frieden und Sicherheit in Europa, eine demokratische politische und kulturelle Verständigung und einen fairen Interessensausgleich zwischen großen und kleinen Staaten nach Jahrhunderte langen Erfahrungen furchtbarer Kriege und Menschheitsverbrechen.

Diese Ziele des Projekts Europa muss die Europäische Union auch in ihren Außenbeziehungen mit ihren Nachbarn und in ihrem Handeln als gewichtiger Akteur in der internationalen Politik verfolgen. In diesen Kontext gehört für mich auch die Frage eines möglichen Beitritts der Türkei in die Europäische Union, den wer nicht „von Herzen“ so doch zumindest aus eigenem strategischen Sicherheitsverständnis heraus befürworten und unterstützen sollte. Vorausgesetzt selbstverständlich, die Türkei erfüllt zu gegebenem Zeitpunkt die Aufnahmekriterien der EU für eine Mitgliedschaft.

Loske, Dr. Reinhard

Zu 1: Was wir brauchen ist ein europaweiter Volksentscheid über die ersten beiden Teile des Verfassungsvertrages.

Zu 2: Nein. So verständlich der Wunsch nach einer Phase der Konsolidierung ist, so wenig realistisch ist er, wenn man die EU weiter nach vorne bringen will. Die Herausforderungen der Globalisierung machen keine Pause, ebenso wenig kann es die EU tun. Die Reformen der EU müssen weiter gehen, sowohl institutionell wie auch in den einzelnen Politikbereichen.

Zu 3: Ja. Die Türkei hat alle ihr gestellten Bedingungen für den Beginn der Gespräche erfüllt, nun muss auch die EU Wort zu halten.

Zu 4: Ja, weil dies der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der EU neuen Schwung geben wird.

Zu 5: Die genaue Amtsbezeichnung und ihre organisatorische Verortung sind nicht entscheidend. Wichtiger ist, dass die deutsche Europapolitik klug und verantwortungsvoll fortgesetzt wird. Am besten durch einen Außenminister Joschka Fischer.

Zu 6: Auf jeden Fall sollten europapolitische Belange stärker in anderen Ausschüssen berücksichtigt werden.

Zu 7: Ja, eine bessere Zusammenarbeit der Abgeordneten wäre z.B. wichtig, um ein starkes parlamentarisches Gegengewicht gegenüber dem Ministerrat der Regierungen zu schaffen.

Zu 8: Es stimmt, die Politik sollte sich stärker darum bemühen, die europäischen Zusammenhänge zu erklären. Denn ohne die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger kann die europäische Integration nicht gelingen.

Zu 9: Mehr ist wohl immer möglich, aber ich glaube, die Grünen sind schon sehr europaorientiert – gerade im Vergleich zu anderen Parteien. Wenn man sich z.B. die Aussagen der Union anhören muss, sie wolle EU-Richtlinien künftig nur noch 1:1 umsetzen, schwingt da ein gehöriges Maß an Europaskepsis mit, das mir ganz und gar nicht gefällt.

Zu 10: Aber ebenso wichtig ist die stärkere Berücksichtigung europäischer Themen in den bestehenden Medien in den Mitgliedstaaten.

Zu 11: Kulturelle Vielfalt ist ein Wesensmerkmal der EU, auf das wir nicht verzichten sollten. Außerdem wäre es einer europäischen Demokratie nicht angemessen, wenn viele Bürger nicht mehr verstehen könnten, was in der Europäischen Union beschlossen wird.

Zu 12: Die Grünen sind mit der Gründung der Europäischen Grünen Partei im letzten Jahr schon vorangegangen, aber auch bei uns gibt es noch viel zu tun, um eine europaweit sichtbare Organisation aufzubauen.

Folgende Punkte zur europäischen Integration sind mir persönlich besonders wichtig:

Die Schaffung einer transnationalen europäischen Demokratie, mehr Transparenz und Verständlichkeit für die Bürgerinnen und Bürger, mehr europaweite Bürgerbeteiligung.

Wachsender Wohlstand durch den gemeinsamen Markt mit hohen Umwelt- und Sozialstandards. Europa hat das Potenzial zu zeigen, wie eine hoch industrialisierte Wirtschaftsregion weg kommt vom ressourcenintensiven Lebens- und Produktionsweisen hin zu einem Wirtschaftsmodell, was ökologisch und sozial zukunftsfähig ist und Ausstrahlungskraft auf andere hat.

Lührmann, Anna

zu 1. JA! Wir Grünen setzen uns für einen europaweiten Volksentscheid über die ersten beiden Teile des Verfassungsvertrages am Europatag 2007 ein.

zu 2. NEIN!. Der Wunsch nach einer Phase der Konsolidierung ist zwar verständlich, aber auch kontraproduktiv, wenn man die EU weiter nach vorne bringen will. Die Herausforderungen der Globalisierung machen ja auch keine Pause, ebenso wenig kann sich das die EU leisten. Die Reformen der EU müssen weiter gehen, sowohl institutionell wie auch in den einzelnen Politikbereichen.

zu 3. JA! Die Türkei hat alle ihr gestellten Bedingungen für den Beitrittsbeginn erfüllt, nun gilt es Wort zu halten.

zu 4. JA! Denn der wird der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der EU ganz neuen Schwung geben.

zu 5. Wie wir das Amt bezeichnen oder organisatorisch verorten, halte ich nicht für entscheidend. Wichtiger ist, dass die deutsche Europapolitik klug und verantwortungsvoll fortgesetzt wird. Und zwar durch Joschka Fischer.

zu 6. JA! Aber gleichzeitig braucht es auch eine stärkere Europäisierung der Fachausschüsse.

zu 7. JA! Die Zusammenarbeit der Parlamentarier ist wichtig, um ein starkes parlamentarisches Gegengewicht zur Zusammenarbeit der Regierungen im Ministerrat zu schaffen.

zu 8. JA! Die Politik muss sich stärker darum bemühen, die europäischen Zusammenhänge zu erklären. Denn ohne die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger kann die europäische Integration nicht gelingen.

zu 9. JA! Denn trotz zahlreicher Verbesserungen in den letzten Jahren gibt es noch Steigerungsmöglichkeiten.

zu 10. JA! Aber ebenso wichtig ist die stärkere Berücksichtigung europäischer Themen in den bestehenden Medien in den Mitgliedstaaten.

zu 11. NEIN! Kulturelle Vielfalt ist ein Wesensmerkmal der EU, auf das wir nicht verzichten sollten. Außerdem wäre es einer europäischen Demokratie nicht angemessen, wenn viele Bürger nicht mehr verstehen könnten, was in der Europäischen Union beschlossen wird.

zu 12. JA! Wir Grünen sind mit der Gründung der Europäischen Grünen Partei im letzten Jahr schon vorangegangen, aber auch bei uns gibt es noch viel zu tun, um eine europaweit sichtbare Organisation aufzubauen.

Folgende Punkte zur europäischen Integration sind mir persönlich besonders wichtig:

Die Schaffung einer transnationalen europäischen Demokratie, mehr Transparenz und Verständlichkeit für die Bürgerinnen und Bürger, mehr europaweite Bürgerbeteiligung.

Die europäische Integration steht für mich weiterhin für Frieden und Sicherheit in Europa und einen fairen Interessensausgleich zwischen großen und kleinen Staaten.

Wachsender Wohlstand durch den gemeinsamen Markt bei gleichzeitiger Solidarität mit benachteiligten Regionen.

Roth, Claudia

1. Bündnis 90/Die Grünen setzen sich für einen europaweiten Volksentscheid über die ersten beiden Teile des Verfassungsvertrages am Europatag 2007 ein.

2. So verständlich der Wunsch nach einer Phase der Konsolidierung ist, so wenig realistisch ist er, wenn man die EU weiter nach vorne bringen will. Die Herausforderungen der Globalisierung machen keine Pause, ebenso wenig kann es die EU tun. Die Reformen der EU müssen weiter gehen, sowohl institutionell wie auch in den einzelnen Politikbereichen.

3. Die Türkei hat alle ihr gestellten Bedingungen für den Beitrittsbeginn erfüllt, nun gilt es Wort zu halten.

4. Dies wird der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der EU ganz neuen Schwung geben.

5. Die genaue Amtsbezeichnung und ihre organisatorische Verortung sind nicht entscheidend. Wichtiger ist, dass die deutsche Europapolitik klug und verantwortungsvoll fortgesetzt wird. Und zwar durch Joschka Fischer.

6. Aber gleichzeitig auch für eine stärkere Europäisierung der Fachausschüsse.
7. Die Zusammenarbeit der Parlamentarier ist wichtig, um ein starkes parlamentarisches Gegengewicht zur Zusammenarbeit der Regierungen im Ministerrat zu schaffen.
8. Die Politik muss sich stärker darum bemühen, die europäischen Zusammenhänge zu erklären. Denn ohne die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger kann die europäische Integration nicht gelingen.
9. Das Thema hat bei uns bereits großes Gewicht, aber Steigerungen sind immer noch möglich.
10. Aber ebenso wichtig ist die stärkere Berücksichtigung europäischer Themen in den bestehenden Medien in den Mitgliedstaaten.
11. Kulturelle Vielfalt ist ein Wesensmerkmal der EU, auf das wir nicht verzichten sollten. Außerdem wäre es einer europäischen Demokratie nicht angemessen, wenn viele Bürger nicht mehr verstehen könnten, was in der Europäischen Union beschlossen wird.
12. Die Grünen sind mit der Gründung der Europäischen Grünen Partei im letzten Jahr schon vorangegangen, aber auch bei uns gibt es noch viel zu tun, um eine europaweit sichtbare Organisation aufzubauen.

Folgende Punkte zur europäischen Integration sind mir persönlich besonders wichtig:

Die Schaffung einer transnationalen europäischen Demokratie, mehr Transparenz und Verständlichkeit für die Bürgerinnen und Bürger, mehr europaweite Bürgerbeteiligung.

Die europäische Integration steht für mich weiterhin für Frieden und Sicherheit in Europa und einen fairen Interessensausgleich zwischen großen und kleinen Staaten.

Wachsender Wohlstand durch den gemeinsamen Markt bei gleichzeitiger Solidarität mit benachteiligten Regionen.

Sager, Krista

1. Bündnis 90/Die Grünen setzen sich für einen europaweiten Volksentscheid über die ersten beiden Teile des Verfassungsvertrages am Europatag 2007 ein.
2. So verständlich der Wunsch nach einer Phase der Konsolidierung ist, so wenig realistisch ist er, wenn man die EU weiter nach vorne bringen will. Die Herausforderungen der Globalisierung machen keine Pause, ebenso wenig kann es die EU tun. Die Reformen der EU müssen weiter gehen, sowohl institutionell wie auch in den einzelnen Politikbereichen.
3. Die Türkei hat alle ihr gestellten Bedingungen für den Beitrittsbeginn erfüllt, nun gilt es Wort zu halten.
4. Dies wird der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der EU ganz neuen Schwung geben.
5. Die genaue Amtsbezeichnung und ihre organisatorische Verortung sind nicht entscheidend. Wichtiger ist, dass die deutsche Europapolitik klug und verantwortungsvoll fortgesetzt wird. Und zwar durch Joschka Fischer.
6. Aber gleichzeitig auch für eine stärkere Europäisierung der Fachausschüsse.
7. Die Zusammenarbeit der Parlamentarier ist wichtig, um ein starkes parlamentarisches Gegengewicht zur Zusammenarbeit der Regierungen im Ministerrat zu schaffen.
8. Die Politik muss sich stärker darum bemühen, die europäischen Zusammenhänge zu erklären. Denn ohne die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger kann die europäische Integration nicht gelingen.

9. Das Thema hat bei uns bereits großes Gewicht, aber Steigerungen sind immer noch möglich.
10. Aber ebenso wichtig ist die stärkere Berücksichtigung europäischer Themen in den bestehenden Medien in den Mitgliedstaaten.
11. Kulturelle Vielfalt ist ein Wesensmerkmal der EU, auf das wir nicht verzichten sollten. Außerdem wäre es einer europäischen Demokratie nicht angemessen, wenn viele Bürger nicht mehr verstehen könnten, was in der Europäischen Union beschlossen wird.
12. Die Grünen sind mit der Gründung der Europäischen Grünen Partei im letzten Jahr schon vorangegangen, aber auch bei uns gibt es noch viel zu tun, um eine europaweit sichtbare Organisation aufzubauen.

Folgende Punkte zur europäischen Integration sind mir persönlich besonders wichtig:

Die Schaffung einer transnationalen europäischen Demokratie, mehr Transparenz und Verständlichkeit für die Bürgerinnen und Bürger, mehr europaweite Bürgerbeteiligung.

Die europäische Integration steht für mich weiterhin für Frieden und Sicherheit in Europa und einen fairen Interessensausgleich zwischen großen und kleinen Staaten.

Wachsender Wohlstand durch den gemeinsamen Markt bei gleichzeitiger Solidarität mit benachteiligten Regionen.

Steenblock, Rainer

1. Ausschlaggebend für die Voten in Frankreich und den Niederlanden war nicht der Inhalt des Verfassungsvertrages an sich, sondern eine Gemengelage von Angst vor Arbeitslosigkeit, Ablehnung eines zu liberalen Europas, Unzufriedenheit mit der wirtschaftlichen und sozialen Situation sowie innenpolitischen Gründen.
2. In der jetzigen Phase der Neuorientierung darf die EU den Ländern wie der Türkei oder den Balkanstaaten nicht die Tür vor der Nase zuschlagen. Die Aussicht auf Mitgliedschaft hat in vielen Ländern dazu geführt, den inneren Demokratisierungsprozess zu stabilisieren und gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen.
3. Die Türkei hat in den letzten Jahren immense Fortschritte in den Bereichen Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte erreicht und alle Vorgaben des Europäischen Rates vom Dezember letzten Jahres umgesetzt. Jetzt ist es an der EU Wort zu halten und die Verhandlungen zu beginnen. Der Weg der Türkei in die EU ist auch ein Beitrag zur Sicherheit in Europa und in der Welt.
4. Die EU wird mit einem EU-Außenminister künftig außenpolitisch mit einer Stimme sprechen.
6. Die Befassung mit EU-Politik in der Ausschussarbeit muss noch besser werden. Die Vielzahl der Dokumente muss intensiver bearbeitet werden können.
8. Wir müssen die auf dem letzten Gipfel vereinbarte Phase der Reflexion nutzen: wir müssen die Bürgerinnen und Bürger wieder besser erreichen und Europa besser erklären. Es muss deutlich werden, was Europa für jede Bürgerin und jeden Bürger konkret bedeutet. Europa darf nicht nur ein Projekt politischer Eliten sein. Deshalb haben BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN den Plan „Bürgerinnen und Bürger für Europa“ erarbeitet.

10. Europäische Medien können uns dabei hilfreich sein, eine europäische Öffentlichkeit zu schaffen und dadurch ein europäisches Wir-Gefühl zu fördern.

11. Zum europäischen Motto: Einheit in der Vielfalt gehört auch die jeweilige nationale Sprache zu würdigen. Zudem muss es für alle Bürgerinnen und Bürger in der EU möglich sein, EU-Dokumente in ihrer eigenen Sprache zu lesen.

12. Die Europäischen Grünen (European Federation of Green Parties) waren der erste Zusammenschluss nationaler Parteien auf europäischer Ebene. Wir haben als Europäische Grüne gute Erfahrungen gemacht, die wir auch allen anderen Parteifamilien empfehlen können.

Folgende Punkte zur europäischen Integration sind mir persönlich besonders wichtig:

Die europäische Einigung ist ein Erfolgsprojekt, das über fünfzig Jahre Frieden, Sicherheit und Wohlstand gebracht hat. Mit dem Beitritt der mittel- und osteuropäischen Länder im letzten Jahr wurde die Teilung des Kontinents endgültig überwunden. Nach der Beendigung dieser Teilung, nach der erfolgreichen Schaffung des Binnenmarktes und der Einführung der einheitlichen Währung stehen nun neue Ziele auf der europäischen Agenda. Jetzt geht es darum ein Europa der Bürgerinnen und Bürger zu schaffen. Die Verfassungsreferenden in Frankreich und in den Niederlanden haben uns deutlich die Ängste und Unsicherheiten der Bürgerinnen und Bürger um die eigene soziale und ökonomische Situation gezeigt. Auf diese Ängste, die vor allem aus der Globalisierung resultieren müssen wir eingehen. Deshalb brauchen wir ein europäisches Sozialmodell, das auf Solidarität und Verantwortung basiert. Weitere wichtige Themen sind: die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen, die Schaffung einer europäischen Öffentlichkeit unter Würdigung unserer kulturellen und nationalen Vielfalt in Europa und eine aktive Rolle der EU in einer globalisierten Welt. Dafür brauchen wir eine handlungsfähigere, demokratischere EU, die als starker Akteur mit einer Stimme spricht.

Linkspartei.PDS**Bisky, Prof. Lothar**

1. Ja. Alle Mitgliedstaaten und deren Bevölkerung sollten die Möglichkeit erhalten, über den vorliegenden europäischen Verfassungsvertrag abstimmen zu können.
2. Nein. Bulgarien und Rumänien müssen, wie vertraglich vereinbart, 2007 beitreten können.
3. Ja. Das ist für die Entwicklung der Türkei zu einem wirklich demokratischen, zivilen, wirtschaftlich starken und sozialen Rechtsstaat, in dem die Grund- und Menschenrechte aller Bevölkerungsteile garantiert sind, unbedingt notwendig.
4. Ja. Denn es ist erforderlich, dass die Mitgliedsstaaten der EU in der Außenpolitik mit einer Stimme sprechen.
5. Ja. Die EU-Politik ist schon längst nicht mehr Außen-, sondern Innenpolitik. Deshalb ist es überfällig, die Koordinierung der deutschen Außenpolitik vom Außenminister auf einen Europaminister zu übertragen. Der muss aber nicht beim Kanzleramt angesiedelt sein.
6. Ja. Die Rechte des Europaausschusses müssen weiter ausgebaut werden, da die Aufgaben immer vielfältiger werden. Vor allem die zeitnahe Übermittlung aller EU-Dokumente durch die Bundesregierung muss gewährleistet werden. Entscheidend ist jedoch, dass das Zusammenarbeitsgesetz zwischen Bundestag und Bundesregierung dahingehend verändert wird, dass der Bundestag zumindest die gleichen Rechte erhält wie der Bundesrat.
7. Nein. Die Aufgaben von EP (Kontrolle der EU-Kommission), Bundestag (Kontrolle der deutschen Europapolitik) und der Landtage (Kontrolle der Europapolitik der Landesregierungen) sind sehr unterschiedlich. Eine Abstimmung erfolgt über die Parteien. Entscheidend ist, dass für alle Ebenen ein zeitnaher Zugang der EU-Dokumente gesetzlich gewährleistet wird.
8. Ja. Sie muss aber kontinuierlich erfolgen und nicht nur zu Europawahlen oder Referenden. Außerdem muss sie verständlich sein.
9. Ja. Auch meine Partei muss bei der Gestaltung von Politik berücksichtigen, dass Europapolitik Innenpolitik ist und ohne das Mitdenken der europäischen Ebene keine praktische Politik erfolgreich machbar ist.
10. Ja. Sie können dazu beitragen, dass die EU-Bürgerinnen und Bürger einander besser verstehen lernen und somit Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsextremismus vorbeugen.
11. Nein. Trotz der immensen Kosten sollten die Sprachen aller Mitgliedstaaten gleichberechtigte EU-Amtssprachen sein. Das ist vor allem deshalb notwendig, damit die Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Gestaltung der EU teilhaben können.
12. Ja. Europäische Parteien fördern durch ihre Tätigkeit ebenfalls die europäische Idee und gewährleisten die Berücksichtigung der EU-Politik in ihren nationalen Politiken sowie deren Koordinierung.

Folgende Punkte zur europäischen Integration sind mir persönlich besonders wichtig:

Europa hat die Chance sich weltweit für Frieden und Abrüstung einzusetzen. Dies hat auch die Geschichte der Europäischen Union getragen. Deshalb stehen wir für eine entsprechende Agentur, statt eine Verpflichtung zur Aufrüstung in die Verfassung aufzunehmen.

Europa muss den neoliberalen Wettbewerbszwang – auch für eine gerechte Weltwirtschaftsordnung - überwinden und statt dessen im Selbstverständnis das europäische Sozialmodell ausbauen. Der europäische Binnenmarkt ist dafür eine große Chance. Eine Harmonisierung der Steuergesetzgebung, der sozialen Mindeststandards sollten im Mittelpunkt der Bemühungen stehen.

Europa braucht mehr Demokratie, damit die Bürgerinnen und Bürger Mitgestalter des europäischen Integrationsprozesses sind. Kulturelle Verschiedenheiten sind eine Bereicherung für gesellschaftliche Innovationen, für Wertedebatten und Austausch. In der Partei der Europäischen Linken, deren Mitglied die Linkspartei.PDS ist, entwickelt sich eine gemeinsame Politik für ein friedliches, soziales und demokratisches Europa.

Dehm, Dieter

1. NEIN. Wir brauchen einen grundsätzlich anderen Vertragsentwurf. Ohne Aufrüstungsagentur! Ohne Kampitalismus-Zwang! Mit mehr Demokratie statt Kommissar-Gemauschel. Stärkung der Kontrollfunktion des Parlaments. Und vorallem: nur durch Volksabstimmungen (in Deutschland wie in Frankreich) verabschiedet.

2.... und dass Maastrichter Konvergenzkriterium (3%) zugunsten einer aktiven Beschäftigungs- und staatlichen KMU-Förderpolitik (Entdämonisierung gezielter Neuverschuldung für Zukunftsinvestitionen) aufhebt.

3. Nur unter gewissen Umständen die an Menschenrechte, Entmilitarisierung und soziale Kriterien gebunden sind. (Bei gleichzeitiger Zurückweisung von rassistischen Untertönen der Kampagne gegen die Türkei-Aufnahme durch Merkel und Rechtskräfte)

4. Nur wenn er demokratisch gewählt wird.

5....in enger Abstimmung mit den deutschen MdEs

7. Und dies vorallem nicht hinter verschlossenen Türen, sondern öffentlich zugänglich.

8. Vor allem mit den Sozial-, Friedens- und Umweltverbänden in der EU.

9. Die Wahrnehmung in der Linkspartei. PDS ist schon sehr ordentlich, sonst hätten nicht in kurzer Zeit vier Bundesparteitage dazu eine ausführliche kontroverse Meinungsbildung betrieben, die schliesslich im Nein zum Verfassungsentwurf durch die Partei und in der bundesweit einzigen Enthaltung im PDS-mitregierten Mecklenburg-Vorpommern im Bundesrat mündete.

10.Absolut! Entschlossene Stärkung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks.

11.soweit gleichzeitig regionale Sprach-/Kultur-Spezifika nicht untergepflügt werden. (Plus ethnischem Minderheitenschutz).

Kipping, Katja

zu 1: Ja: Alle Mitgliedstaaten und deren Bevölkerung sollten die Möglichkeit erhalten, über den vorliegenden Europäischen Verfassungsvertrag abstimmen zu können.

zu 2: Nein: Bulgarien und Rumänien müssen, wie vertraglich vereinbart, 2007 beitreten können.

zu 3: Ja: Das ist für die Entwicklung der Türkei zu einem wirklich demokratischen, zivilen, wirtschaftlich starken und sozialen Rechtsstaat, in dem die Grund- und Menschenrechte aller Bevölkerungsteile garantiert sind, unbedingt notwendig.

zu 4: Ja: Denn es ist erforderlich, dass die Mitgliedstaaten der EU in der Außenpolitik mit einer Stimme sprechen.

zu 5:Ja: Die EU-Politik ist schon längst nicht mehr Außen-, sondern Innenpolitik. Deshalb ist es überfällig, die Koordinierung der deutschen Außenpolitik vom Außenminister auf einen Europaminister zu übertragen. Der muss aber nicht beim Kanzleramt angesiedelt sein.

zu 6: Ja: Die Rechte des Europaausschusses müssen weiter ausgebaut werden, da die Aufgaben immer vielfältiger werden. Vor allem die zeitnahe Übermittlung aller EU-Dokumente durch die Bundesregierung muss gewährleistet werden. Entscheidend ist jedoch, dass das Zusammenarbeitsgesetz zwischen Bundestag und Bundesregierung dahingehend verändert wird, dass der Bundestag zumindest die gleichen Rechte erhält wie der Bundesrat.

zu 7: Nein: Die Aufgaben von EP (Kontrolle der EU-Kommission), Bundestag (Kontrolle der deutschen Europapolitik) und der Landtage (Kontrolle der Europapolitik der Landesregierungen) sind sehr unterschiedlich. Eine Abstimmung erfolgt über die Parteien. Entscheidend ist, dass für alle Ebenen ein zeitnahe Zugang der EU-Dokumente gesetzlich gewährleistet wird.

zu 8: Ja: Sie muss aber kontinuierlich erfolgen und nicht nur zu Europawahlen oder Referenden. Außerdem muss sie verständlich sein.

zu 9:Auch meine Partei muss bei der Gestaltung von Politik berücksichtigen, dass Europapolitik Innenpolitik ist und ohne das Mitdenken der europäischen Ebene keine praktische Politik erfolgreich machbar ist.

zu 10: Ja: Sie können dazu beitragen, dass die EU-Bürgerinnen und Bürger einander besser verstehen lernen und somit Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsextremismus vorbeugen.

zu 11: Nein: Trotz der immensen Kosten sollten die Sprachen aller Mitgliedstaaten gleichberechtigte EU-Amtssprachen sein. Das ist vor allem deshalb notwendig, damit die Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Gestaltung der EU teilhaben können.

zu 12: Ja: Europäische Parteien fördern durch ihre Tätigkeit ebenfalls die europäische Idee und gewährleisten die Berücksichtigung der EU-Politik in ihren nationalen Politiken sowie deren Koordinierung.

Folgende Punkte zur europäischen Integration sind mir besonders wichtig:

Dem Dumpingwettbewerb durch schrittweise Angleichung der Sozial- und Umweltstandards sowie der Steuern einen Riegel vorschieben.

Entwicklung Europas zu einer Friedensmacht, die Konfliktprävention und Abrüstung vorantreibt.

Lötzer, Ulla

Ich trete stark für eine europäische Verfassung ein.

Mit dem vorliegenden Verfassungsentwurf wird der europäische Zusammenhalt nicht gewährleistet. Den beiden Säulen der breiten Anerkennung Europas, Friedenspolitik und soziale, demokratische und ökologische Gestaltung Europas wird der Verfassungsentwurf nicht gerecht. Deshalb muss sie verändert werden. Unverzichtbar ist für uns die Rücknahme europäischer Interventionsstreitkräfte und eine Stärkung sozialer Grundrechte, öffentlicher Daseinsvorsorge und Güter und

sozialer Verantwortung von europäischen Unternehmen und Finanzmarktakteuren, sowohl in Europa wie gegenüber Entwicklungsländern.

Unverzichtbar ist für uns auch die Möglichkeit eines Referendums. Eine Verfassung kann nur Anerkennung erhalten, wenn sie in Referenden bestätigt wird.

Menzner, Dorothee

In meiner Partei ist die Wahrnehmung der Relevanz der europäischen Politik überdurchschnittlich hoch. Wir haben uns in den letzten Jahren mehrfach und sehr intensiv auf Bundesparteitagen mit den Fragen europäischer Politik befasst und z.B. die Ablehnung der EU Verfassung in der vorgelegten Form war in allen Parteigliederungen Thema und Inhalt von Aktionen und Bürgerinformationen. Die Enthaltung Mecklenburg Vorpommerns im Bundesrat war sichtbarer Ausdruck der Ablehnung durch Die Linkspartei. PDS Ein weiterer Kernpunkt war die Forderung nach einem Referendum über die EU Verfassung auch in der Bundesrepublik. Auch die dringende Notwendigkeit der Stärkung der Rolle des EU Parlaments, die Beschränkung der Macht des Ministerrates etc. waren wiederholt Themen und stehen nach wie vor auf der Tagesordnung der Linkspartei.

Eine engere Kooperation der Parlamentarier aller Ebenen erscheint uns dringend geboten, denn die Wechselwirkungen sind groß. Europa kann aber nicht nur auf parlamentarischer Ebene entstehen, sondern muss zu allererst ein Europa der Bürger sein, dafür ist, bei Wahrung und Achtung der kulturellen Traditionen aller Ethnien, auch derer ohne eigenen Staat, vertieftes Wissen und Kooperation nötig und möglich, wozu Parteienzusammenschlüsse, europäische Medien etc. einen wichtigen Beitrag leisten können.

Paech, Prof. Dr. Norman

1. Der vorliegende Verfassungsvertrag entspricht in mindestens drei Bereichen nicht den Anforderungen, die ich an eine Verfassung stelle. Er müsste in diesen Bereichen grundsätzlich überarbeitet werden: a) Festschreibung von militärischer Hochrüstung als Gemeinschaftsaufgabe verbunden mit der Ermächtigung zur weltweiten militärischen Intervention unter Vernachlässigung der Instrumente internationaler ziviler Konfliktprävention und –schlichtung (Rüstungs-/Verteidigungsagentur statt Abrüstungs-, Rüstungskontroll- und –konversionsagentur); b) Festlegung der Europäischen Union auf ein bestimmtes neoliberales Wirtschaftssystem; c) Der vorliegende Verfassungsvertrag sollte nicht einzelnen Regierungen und Parlamenten, sondern der europäischen Bevölkerung zur Abstimmung vorgelegt werden.

2. Die Frage ist wenig konkret. Worauf bezieht sich der Begriff der Konsolidierung? Wenn damit z.B. die Frage nach der Aufnahme weiterer Staaten gemeint ist, hier insbesondere der Türkei, bin ich für die beschlossenen Verhandlungen.

3. Die Türkei ist ein Land mit vielfältigen historischen Anbindungen an Europa, selbst geografisch Teil Europas. Wenn die Türkei in Zukunft die Menschenrechte, soziale wie Freiheitsrechte, insbesondere die Identität und die Rechte der kurdischen Minderheit auf Freiheit der Kultur und der politischen Betätigung, voll umfänglich beachtet und alle politischen Gefangenen entlässt, steht aus diesen Gründen einer Aufnahme in die EU nichts entgegen.

4. Ob ein EU-Außenminister sinnvoll ist oder nicht, hängt im wesentlichen von der Aufgabenbeschreibung ab. Derzeit habe ich eher den Eindruck, dass die Schaffung der Funktion eines EU-Außenministers dazu dienen soll, im weltweiten Rennen um ökonomische und militärische Macht für die EU eine bessere Koordinationsfunktion zu übernehmen. Sollte ein EU-Außenministerium eindeutig die zivilen Kompetenzen zur Konfliktprävention und –schlichtung ausbauen und dies mit der Schaffung einer zivilen europäischen Friedens- und Abrüstungsagentur unter Beweis gestellt werden, hielte ich ein solches Ministerium durchaus für sinnvoll.

5. Es spricht nichts gegen ein eigenständiges Ministerium für Europäische Angelegenheiten.

7. Insbesondere in den notwendigsten Fragen der menschlichen Gemeinschaft, Frieden, soziale Sicherheit und Bürgerrechte müssen sich die gewählten Abgeordneten mit aktuellen Fragen besser gemeinsam auseinandersetzen und sich abstimmen.

8. Da immer mehr Fragen auf der europäischen Ebene verhandelt und entschieden werden, die die Bürgerinnen und Bürger direkt betreffen, ist dies dringend geboten. Alleine die Tatsache, dass der europäische Verfassungsentwurf nicht zur Abstimmung durch die Bevölkerung gestellt wurde, zeigt aber wie gering das Interesse der Mehrheit der deutschen Parlamentarier an einer solchen verbesserten Kommunikation ist.

9. Da ich nicht Mitglied einer Partei bin, sondern parteiloser Kandidat, habe ich keinerlei Erfahrungen in Bezug auf die Tätigkeit der Europaabgeordneten der Linkspartei.PDS in der Fraktion GUE/NGL der Europäischen Linkspartei. Ich weiß nur, dass es eine breite Diskussion innerhalb der alten PDS, jetzt Linkspartei.PDS, über Inhalt und Perspektive der EU-Verfassung gegeben hat.

10. arte ist mein bevorzugter Fernsehsender.

11. Die Menschen, die in der europäischen Union leben, sprechen nun einmal unterschiedliche Sprachen. Es spricht zwar nichts dagegen, dass alle Menschen mehrere Sprachen sprechen – dies sollte auch gefördert werden -, aber gleichzeitig bedeutet die Beschränkung auf wenige Amtssprachen auch, dass wichtige, die Bürger betreffenden Maßnahmen der EU nicht richtig verstanden werden, da sie nicht in ihrer Sprache vermittelt werden. Belgien und die Schweiz haben mit ihren mehreren Sprachen offensichtlich keine Schwierigkeiten.

12. Es muss allerdings den Parteimitgliedern selbst überlassen bleiben, ob sie sich national oder europäisch zusammenschließen wollen. Die Linke hat diesen Weg bereits beschritten. Die Linkspartei.PDS ist Mitglied der Partei Europäische Linke (EL)

Pau, Petra

1. Alle Mitgliedstaaten und deren Bevölkerung sollten die Möglichkeit erhalten, über den vorliegenden Europäischen Verfassungsvertrag abstimmen zu können.

2. Bulgarien und Rumänien müssen, wie vertraglich vereinbart, 2007 beitreten können.

3. Das ist für die Entwicklung der Türkei zu einem wirklich demokratischen, zivilen, wirtschaftlich starken und sozialen Rechtsstaat, in dem die Grund- und Menschenrechte aller Bevölkerungsteile garantiert sind, unbedingt notwendig.

4. Denn es ist erforderlich, dass die Mitgliedstaaten der EU in der Außenpolitik mit einer Stimme sprechen.

5. Die EU-Politik ist schon längst nicht mehr Außen-, sondern Innenpolitik. Deshalb ist es überfällig, die Koordinierung der deutschen Außenpolitik vom Außenminister auf einen Europaminister zu übertragen. Der muss aber nicht beim Kanzleramt angesiedelt sein.

6. Die Rechte des Europaausschusses müssen weiter ausgebaut werden, da die Aufgaben immer vielfältiger werden. Vor allem die zeitnahe Übermittlung aller Eu-Dokumente durch die Bundesregierung muss gewährleistet werden. Entscheidend ist jedoch, dass das Zusammenarbeitsgesetz zwischen Bundestag und Bundesregierung dahingehend verändert wird, dass der Bundestag zumindest die gleichen Rechte erhält wie der Bundesrat.

7. Die Aufgaben von EP (Kontrolle der EU-Kommission), Bundestag (Kontrolle der deutschen Europapolitik) und der Landtage (Kontrolle der Europapolitik der Landesregierungen) sind sehr unterschiedlich. Eine Abstimmung erfolgt über die Parteien. Entscheidend ist, dass für alle Ebenen ein zeitnaher Zugang der EU-Dokumente gesetzlich gewährleistet wird.

8. Sie muss aber kontinuierlich erfolgen und nicht nur zu Europawahlen oder Referenden. Außerdem muss sie verständlich sein.

9. Auch meine Partei muss bei der Gestaltung von Politik berücksichtigen, dass Europapolitik Innenpolitik ist und ohne das Mitdenken der europäischen Ebene keine praktische Politik erfolgreich machbar ist.

10. Sie können dazu beitragen, dass die EU-Bürgerinnen und Bürger einander besser verstehen lernen und somit Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsextremismus vorbeugen.

11. Trotz der immensen Kosten sollten die Sprachen aller Mitgliedstaaten gleichberechtigte EU-Amtssprachen sein. Das ist vor allem deshalb notwendig, damit die Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Gestaltung der EU teilhaben können.

12. Europäische Parteien fördern durch ihre Tätigkeit ebenfalls die europäische Idee und gewährleisten die Berücksichtigung der EU-Politik in ihren nationalen Politiken sowie deren Koordinierung.

Folgende Punkte zur europäischen Integration sind mir besonders wichtig:

Als Innenpolitikerin sind für mich zwei Dinge besonders wichtig:

Erstens: die weitere Verstärkung des Engagements der EU im Kampf gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsextremismus.

Zweitens: Die weitere Vertiefung der europäischen Integration bezüglich des Raumes der Freiheit, Sicherheit und des Rechts bei Erhaltung und Ausbau der Grund- und Menschenrechte, der Transparenz, der Demokratie

Sitte, Petra

1. Alle Mitgliedstaaten und deren Bevölkerung sollten die Möglichkeit erhalten, über den vorliegenden Europäischen Verfassungsvertrag abstimmen zu können.

2. Bulgarien und Rumänien müssen, wie vertraglich vereinbart, 2007 beitreten können.

3. Das ist für die Entwicklung der Türkei zu einem wirklich demokratischen, zivilen, wirtschaftlich starken und sozialen Rechtsstaat, in dem die Grund- und Menschenrechte aller Bevölkerungsteile garantiert sind, unbedingt notwendig.

4. Denn es ist erforderlich, dass die Mitgliedstaaten der EU in der Außenpolitik mit einer Stimme sprechen.

5. Die EU-Politik ist schon längst nicht mehr Außen-, sondern Innenpolitik. Deshalb ist es überfällig, die Koordinierung der deutschen Außenpolitik vom Außenminister auf einen Europaminister zu übertragen. Der muss aber nicht beim Kanzleramt angesiedelt sein.

6. Die Rechte des Europaausschusses müssen weiter ausgebaut werden, da die Aufgaben immer vielfältiger werden. Vor allem die zeitnahe Übermittlung aller Eu-Dokumente durch die Bundesregierung muss gewährleistet werden. Entscheidend ist jedoch, dass das Zusammenarbeitsgesetz zwischen Bundestag und Bundesregierung dahingehend verändert wird, dass der Bundestag zumindest die gleichen Rechte erhält wie der Bundesrat.

7. Die Aufgaben von EP (Kontrolle der EU-Kommission), Bundestag (Kontrolle der deutschen Europapolitik) und der Landtage (Kontrolle der Europapolitik der Landesregierungen) sind sehr unterschiedlich. Eine Abstimmung erfolgt über die Parteien. Entscheidend ist, dass für alle Ebenen ein zeitnaher Zugang der EU-Dokumente gesetzlich gewährleistet wird.

8. Sie muss aber kontinuierlich erfolgen und nicht nur zu Europawahlen oder Referenden. Außerdem muss sie verständlich sein.

9. Auch meine Partei muss bei der Gestaltung von Politik berücksichtigen, dass Europapolitik Innenpolitik ist und ohne das Mitdenken der europäischen Ebene keine praktische Politik erfolgreich machbar ist.

10. Sie können dazu beitragen, dass die EU-Bürgerinnen und Bürger einander besser verstehen lernen und somit Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsextremismus vorbeugen.

11. Trotz der immensen Kosten sollten die Sprachen aller Mitgliedstaaten gleichberechtigte EU-Amtssprachen sein. Das ist vor allem deshalb notwendig, damit die Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Gestaltung der EU teilhaben können.

12. Europäische Parteien fördern durch ihre Tätigkeit ebenfalls die europäische Idee und gewährleisten die Berücksichtigung der EU-Politik in ihren nationalen Politiken sowie deren Koordinierung.

SPD**Benneter, Klaus Uwe**

Zu 1: Der Verfassungsvertrag stellt aus Sicht der SPD-geführten Bundesregierung unverändert eine gute Grundlage für ein politisch starkes Europa, das nach innen wie nach außen die nötige Handlungsfähigkeit besitzt, dar. Trotz der Ablehnung der Europäischen Verfassung in den Referenden in Frankreich und den Niederlanden, treten SPD und Bundesregierung für die Fortsetzung des Ratifizierungsprozesses in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union ein. Allen soll die Gelegenheit eingeräumt werden, ihre Meinung zu diesem für den Fortgang der europäischen Einigung wichtigen Zukunftsprojekt zum Ausdruck bringen zu können.

Zu 2: SPD und Bundesregierung haben Erweiterung und Vertiefung der Europäischen Union immer wieder aktiv vorangetrieben. Um Frieden und Stabilität sowie den Wohlstand in Europa weiterhin zu festigen und auszubauen, halten wir die Aufnahme von weiteren Staaten in die Europäische Union für sinnvoll – zumal dann, wenn ihnen bereits eine konkrete Beitrittsperspektive zugesichert worden ist. Nicht zuletzt ist es eine Frage der außenpolitischen Verlässlichkeit, dass eingegangene Zusagen auch eingehalten werden. Unabhängig davon ist für uns aber auch klar, dass eine Erweiterung nicht zu Lasten der Handlungsfähigkeit der Europäischen Union gehen darf. Wie bereits in den Kopenhagener Kriterien festgelegt, muss die Integrationsfähigkeit der Union gewahrt bleiben. Dies jedoch ist nur dann möglich, wenn die Erweiterung – wie schon in der Vergangenheit - Hand in Hand mit einer Vertiefung vollzogen wird. Auch aus diesem Grund ist es so überaus wichtig, dass die Europäische Verfassung letztlich in Kraft tritt.

Zu 3: SPD und Bundesregierung sind dafür, dass der Türkei eine faire Chance für einen Beitritt zur Europäischen Union eingeräumt wird. Dank der Beitrittsperspektive hat die Türkei in den vergangenen Jahren erfolgreich einen tiefgreifenden Demokratisierungs- und Transformationsprozess vollzogen. Daher ist es nur folgerichtig, dass die Staats- und Regierungschefs der EU-Mitgliedstaaten im Dezember 2004 auf Grundlage des Berichts der Europäischen Kommission einstimmig beschlossen haben, Beitrittsverhandlungen mit der Türkei aufzunehmen. Ziel der Verhandlungen ist der Beitritt. Allerdings werden die Verhandlungen ergebnisoffen geführt. Dies bedeutet: Falls die Türkei nicht instande sein sollte, die mit einer Mitgliedschaft verbundenen Verpflichtungen voll und ganz einzuhalten, wird sie der EU nicht beitreten können. Aus Sicht von SPD und Bundesregierung sprechen eine Vielzahl von Gründen dafür, der Türkei unter diesen Bedingungen die Chance eines Beitritts einzuräumen. Unter anderen sind dies:

1. Glaubwürdigkeit: Der Türkei ist seit Jahrzehnten ein EU-Beitritt in Aussicht gestellt worden. Bereits 1963 wurde mit der Türkei ein Assoziierungsabkommen geschlossen. Alle bisherigen Bundesregierungen – auch unter CDU und CSU – haben einen EU-Beitritt der Türkei unterstützt. Es wäre fatal, wenn dieses Versprechen gegenüber der Türkei nun genau in dem Moment gebrochen würde, in dem die Türkei im Begriff steht, die lange Zeit eingeforderten Reformen auf den Weg zu bringen.
2. Sicherung des Friedens: Die Türkei, als Staat mit muslimischer Mehrheitsbevölkerung, der sich an die international vereinbarten Standards der Sicherung der Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit hält, hat international eine positive Ausstrahlung. Sie ist ein ermutigendes Signal für alle Demokratiebewegungen in islamisch geprägten Staaten. Eine EU-Mitgliedschaft der Türkei wäre damit ein wichtiger Schritt zur Widerlegung der These, dass es zukünftig zum „Kampf der Kulturen“ kommen wird. Gerade durch eine Aufnahme der Türkei in die Europäische Union besteht die Chance, zu zeigen, dass ein friedliches Zusammenleben der Kulturen und Religionen möglich ist. Radikalen kann auf diese Weise langfristig der Nährboden, auf dem religiöser Fundamentalismus und Fanatismus gedeiht, entzogen werden.

Zu 4: Die SPD und SPD-geführte Bundesregierung haben sich nachdrücklich für eine Stärkung der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik eingesetzt. Die Einrichtung des Amtes eines europäischen Außenministers und die Schaffung eines europäischen diplomatischen Dienstes haben SPD und die Bundesregierung im Verfassungskonvent nachdrücklich unterstützt und vorangetrieben. Um die Effizienz der Entscheidungsmechanismen innerhalb der GASP weiter zu erhöhen, hätte die SPD die Einführung von superqualifizierten Mehrheiten bei der Entscheidungsfindung begrüßt. Dieser Vorschlag fand im Verfassungskonvent keine Mehrheit.

Zu 5: Für SPD und Bundesregierung erscheint die Schaffung des Amtes eines Europaministers im Kanzleramt durchaus sinnvoll und überlegenswert. Bereits die Einrichtung einer Abteilung Europapolitik im Kanzleramt zu Beginn der Legislaturperiode hat erheblich zu einer Steigerung der Effizienz der deutschen Europapolitik beigetragen. Weitere Verbesserungen müssen nunmehr in der Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern erreicht werden.

Zu 6: Ziel muss eine Stärkung der koordinierenden Rolle des Europaausschusses sein. Alle Entscheidungen, die auf europäischer Ebene getroffen werden, müssen im Deutschen Bundestag größere Beachtung finden. Der Europaausschuss ist Partner und nicht Konkurrent der Fachausschüsse. Dies gilt auch für die im Verfassungsvertrag vorgesehene Subsidiaritätskontrolle. Ohne vermittelnde Rolle des Europaausschusses wird sich kaum ein effektives Verfahren organisiert lassen, dass die Möglichkeit zur Abgabe einer Stellungnahme des Bundestages innerhalb der vorgesehenen 6 Wochen garantiert.

Zu 7: Die SPD misst der Zusammenarbeit und einem regelmäßigen Austausch aller europapolitischen Akteure, sei es auf kommunaler, nationaler, europäischer oder auf Ebene der Bundesländer eine große Bedeutung zu. In der Europapolitischen Kommission des SPD-Parteivorstandes beraten Mitglieder des Europäischen Parlaments, der Landtage und des deutschen Bundestages regelmäßig über aktuelle Fragestellungen des europäischen Integrationsprozesses ebenso wie über langfristige Herausforderungen in Hinblick auf die Fortsetzung des europäischen Einigungsprozesses. Zugleich existiert mit der Konferenz der Europaausschüsse (COSAC) ein formeller Rahmen für die Zusammenarbeit von Parlamentariern. Mit der Zunahme der Bedeutung von Entscheidungen auf EU-Ebene wird diese Verzahnung wichtiger werden, für die auch neue Formen der Kooperation notwendig sind.

Zu 8: Siehe Antwort 10.

Zu 9: Die SPD arbeitet eng, regelmäßig und intensiv mit ihren Schwesterparteien und der Sozialdemokratischen Partei Europas zusammen. Damit europäische Parteien besser wahrgenommen werden, hat die SPD die Reform der SPE aktiv vorangetrieben und durch konkrete Einzelmaßnahmen dafür gesorgt, dass der SPE eine größere Rolle beigemessen wird. Die Teilnahme von führenden Vertretern der SPE an Sitzungen des Parteivorstandes und anderen Gremien gehört ebenso dazu wie regelmäßige Teilnahme der SPD-Parteispitze und Mitgliedern des Parteivorstandes an Kongressen und Sitzungen der SPE.

Zu 10: Nur ein Europa der Bürgerinnen und Bürger ist zukunftsfähig. Um die europäische Einigung auch in Zukunft erfolgreich fortzusetzen, müssen die Bürgerinnen und Bürger für die europäische Idee wieder gewonnen werden. Dies ist die zentrale Lehre der gescheiterten Verfassungsreferenden in Frankreich und den Niederlanden. SPD und Bundesregierung haben sich deshalb in den zurückliegenden Jahren immer wieder dafür eingesetzt, die EU demokratischer, transparenter und handlungsfähiger zu machen und damit den Bürgerinnen und Bürgern Europas näher zu bringen. Durch das Engagement der sozialdemokratischen Vertreter im Verfassungskonvent wurde ein europäisches Bürgerbegehren im Verfassungstext festgeschrieben, das es den Bürgerinnen und Bürgern künftig ermöglichen soll direkten Einfluss auf die EU-Gesetzgebung zu nehmen. Eine Förderung europäischer Medien kann ebenfalls einen wichtigen Beitrag zur Herausbildung einer europäischen Öffentlichkeit führen.

Zu 11: Dass die EU in allen Muttersprachen arbeitet, ist für die Akzeptanz, Legitimität und Effizienz der EU von besonderer Bedeutung. Alle Bürgerinnen und Bürger müssen die Möglichkeit haben sich in ihrer Muttersprache an die Organe der EU oder an jede EU-Einrichtung wenden zu können und eine Antwort in derselben Sprache zu erhalten. Dies ist vertraglich garantiert. In der Europäischen Verfassung findet sich der Leitspruch der Europäischen Union: „In Vielfalt geeint“. Dies meint auch sprachliche und kulturelle Vielfalt.

Zu 12: Politische Parteien auf europäischer Ebene sind wichtig als Faktor der Integration in der EU. Sie tragen dazu bei, ein europäisches Bewusstsein herauszubilden und den politischen Willen der Bürger der Union zum Ausdruck zu bringen. Mittelfristig sollten die Parteien mit europäischen Listen und Spitzenkandidaten zur Europawahl antreten, damit die unterschiedlichen politischen Ausrichtungen ein Gesicht bekommen.

Binding, Lothar

Zu 1: Der Verfassungsvertrag stellt aus Sicht der SPD-geführten Bundesregierung unverändert eine gute Grundlage für ein politisch starkes Europa, das nach innen wie nach außen die nötige Handlungsfähigkeit besitzt, dar. Trotz der Ablehnung der Europäischen Verfassung in den Referenden in Frankreich und den Niederlanden, treten SPD und Bundesregierung für die Fortsetzung des Ratifizierungsprozesses in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union ein. Allen soll die Gelegenheit eingeräumt werden, ihre Meinung zu diesem für den Fortgang der europäischen Einigung wichtigen Zukunftsprojekt zum Ausdruck bringen zu können.

Zu 2: SPD und Bundesregierung haben Erweiterung und Vertiefung der Europäischen Union immer wieder aktiv vorangetrieben. Um Frieden und Stabilität sowie den Wohlstand in Europa weiterhin zu festigen und auszubauen, halten wir die Aufnahme von weiteren Staaten in die Europäische Union für sinnvoll – zumal dann, wenn ihnen bereits eine konkrete Beitrittsperspektive zugesichert worden ist. Nicht zuletzt ist es eine Frage der außenpolitischen Verlässlichkeit, dass eingegangene Zusagen auch eingehalten werden. Unabhängig davon ist für uns aber auch klar, dass eine Erweiterung nicht zu Lasten der Handlungsfähigkeit der Europäischen Union gehen darf. Wie bereits in den Kopenhagener Kriterien festgelegt, muss die Integrationsfähigkeit der Union gewahrt bleiben. Dies jedoch ist nur dann möglich, wenn die Erweiterung – wie schon in der Vergangenheit – Hand in Hand mit einer Vertiefung vollzogen wird. Auch aus diesem Grund ist es so überaus wichtig, dass die Europäische Verfassung letztlich in Kraft tritt.

Zu 3: SPD und Bundesregierung sind dafür, dass der Türkei eine faire Chance für einen Beitritt zur Europäischen Union eingeräumt wird. Dank der Beitrittsperspektive hat die Türkei in den vergangenen Jahren erfolgreich einen tiefgreifenden Demokratisierungs- und Transformationsprozess vollzogen. Daher ist es nur folgerichtig, dass die Staats- und Regierungschefs der EU-Mitgliedstaaten im Dezember 2004 auf Grundlage des Berichts der Europäischen Kommission einstimmig beschlossen haben, Beitrittsverhandlungen mit der Türkei aufzunehmen. Ziel der Verhandlungen ist der Beitritt. Allerdings werden die Verhandlungen ergebnisoffen geführt. Dies bedeutet: Falls die Türkei nicht imstande sein sollte, die mit einer Mitgliedschaft verbundenen Verpflichtungen voll und ganz einzuhalten, wird sie der EU nicht beitreten können. Aus Sicht von SPD und Bundesregierung sprechen eine Vielzahl von Gründen dafür, der Türkei unter diesen Bedingungen die Chance eines Beitritts einzuräumen. Unter anderen sind dies:

1. Glaubwürdigkeit: Der Türkei ist seit Jahrzehnten ein EU-Beitritt in Aussicht gestellt worden. Bereits 1963 wurde mit der Türkei ein Assoziierungsabkommen geschlossen. Alle bisherigen Bundesregierungen – auch unter CDU und CSU – haben einen EU-Beitritt der Türkei unterstützt. Es wäre fatal, wenn dieses Versprechen gegenüber der Türkei nun genau in dem Moment gebrochen würde, in dem die Türkei im Begriff steht, die lange Zeit eingeforderten Reformen auf den Weg zu bringen.
2. Sicherung des Friedens: Die Türkei, als Staat mit muslimischer Mehrheitsbevölkerung, der sich an die international vereinbarten Standards der Sicherung der Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit hält, hat international eine positive Ausstrahlung. Sie ist ein ermutigendes Signal für alle Demokratiebewegungen in islamisch geprägten Staaten. Eine EU-Mitgliedschaft der Türkei wäre damit ein wichtiger Schritt zur Widerlegung der These, dass es zukünftig zum „Kampf der Kulturen“ kommen wird. Gerade durch eine Aufnahme der Türkei in die Europäische Union besteht die Chance, zu zeigen, dass ein friedliches Zusammenleben der Kulturen und Religionen möglich ist. Radikalen kann auf diese Weise langfristig der Nährboden, auf dem religiöser Fundamentalismus und Fanatismus gedeiht, entzogen werden.

Zu 4: Die SPD und SPD-geführte Bundesregierung haben sich nachdrücklich für eine Stärkung der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik eingesetzt. Die Einrichtung des Amtes eines europäischen Außenministers und die Schaffung eines europäischen diplomatischen Dienstes haben SPD und die Bundesregierung im Verfassungskonvent nachdrücklich unterstützt und vorangetrieben. Um die Effizienz der Entscheidungsmechanismen innerhalb der GASP weiter zu erhöhen, hätte die SPD die Einführung von superqualifizierten Mehrheiten bei der Entscheidungsfindung begrüßt. Dieser Vorschlag fand im Verfassungskonvent keine Mehrheit.

Zu 5: Für SPD und Bundesregierung erscheint die Schaffung des Amtes eines Europaministers im Kanzleramt durchaus sinnvoll und überlegenswert. Bereits die Einrichtung einer Abteilung Europapolitik im Kanzleramt zu Beginn der

Legislaturperiode hat erheblich zu einer Steigerung der Effizienz der deutschen Europapolitik beigetragen. Weitere Verbesserungen müssen nunmehr in der Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern erreicht werden.

Zu 6: Ziel muss eine Stärkung der koordinierenden Rolle des Europaausschusses sein. Alle Entscheidungen, die auf europäischer Ebene getroffen werden, müssen im Deutschen Bundestag größere Beachtung finden. Der Europaausschuss ist Partner und nicht Konkurrent der Fachausschüsse. Dies gilt auch für die im Verfassungsvertrag vorgesehene Subsidiaritätskontrolle. Ohne vermittelnde Rolle des Europaausschusses wird sich kaum ein effektives Verfahren organisiert lassen, dass die Möglichkeit zur Abgabe einer Stellungnahme des Bundestages innerhalb der vorgesehenen 6 Wochen garantiert.

Zu 7: Die SPD misst der Zusammenarbeit und einem regelmäßigen Austausch aller europapolitischen Akteure, sei es auf kommunaler, nationaler, europäischer oder auf Ebene der Bundesländer eine große Bedeutung zu. In der Europapolitischen Kommission des SPD-Parteivorstandes beraten Mitglieder des Europäischen Parlaments, der Landtage und des deutschen Bundestages regelmäßig über aktuelle Fragestellungen des europäischen Integrationsprozesses ebenso wie über langfristige Herausforderungen in Hinblick auf die Fortsetzung des europäischen Einigungsprozesses. Zugleich existiert mit der Konferenz der Europaausschüsse (COSAC) ein formeller Rahmen für die Zusammenarbeit von Parlamentariern. Mit der Zunahme der Bedeutung von Entscheidungen auf EU-Ebene wird diese Verzahnung wichtiger werden, für die auch neue Formen der Kooperation notwendig sind.

Zu 8: Siehe Antwort 10.

Zu 9: Die SPD arbeitet eng, regelmäßig und intensiv mit ihren Schwesterparteien und der Sozialdemokratischen Partei Europas zusammen. Damit europäische Parteien besser wahrgenommen werden, hat die SPD die Reform der SPE aktiv vorangetrieben und durch konkrete Einzelmaßnahmen dafür gesorgt, dass der SPE eine größere Rolle beigemessen wird. Die Teilnahme von führenden Vertretern der SPE an Sitzungen des Parteivorstandes und anderen Gremien gehört ebenso dazu wie regelmäßige Teilnahme der SPD-Parteispitze und Mitgliedern des Parteivorstandes an Kongressen und Sitzungen der SPE.

Zu 10: Nur ein Europa der Bürgerinnen und Bürger ist zukunftsfähig. Um die europäische Einigung auch in Zukunft erfolgreich fortzusetzen, müssen die Bürgerinnen und Bürger für die europäische Idee wieder gewonnen werden. Dies ist die zentrale Lehre der gescheiterten Verfassungsreferenden in Frankreich und den Niederlanden. SPD und Bundesregierung haben sich deshalb in den zurückliegenden Jahren immer wieder dafür eingesetzt, die EU demokratischer, transparenter und handlungsfähiger zu machen und damit den Bürgerinnen und Bürgern Europas näher zu bringen. Durch das Engagement der sozialdemokratischen Vertreter im Verfassungskonvent wurde ein europäisches Bürgerbegehren im Verfassungstext festgeschrieben, das es den Bürgerinnen und Bürgern künftig ermöglichen soll direkten Einfluss auf die EU-Gesetzgebung zu nehmen. Eine Förderung europäischer Medien kann ebenfalls einen wichtigen Beitrag zur Herausbildung einer europäischen Öffentlichkeit führen.

Zu 11: Dass die EU in allen Muttersprachen arbeitet, ist für die Akzeptanz, Legitimität und Effizienz der EU von besonderer Bedeutung. Alle Bürgerinnen und Bürger müssen die Möglichkeit haben sich in ihrer Muttersprache an die Organe der EU oder an jede EU-Einrichtung wenden zu können und eine Antwort in derselben Sprache zu erhalten. Dies ist vertraglich garantiert. In der Europäischen Verfassung findet sich der Leitspruch der Europäischen Union: „In Vielfalt geeint“. Dies meint auch sprachliche und kulturelle Vielfalt.

Zu 12: Politische Parteien auf europäischer Ebene sind wichtig als Faktor der Integration in der EU. Sie tragen dazu bei, ein europäisches Bewusstsein herauszubilden und den politischen Willen der Bürger der Union zum Ausdruck zu bringen. Mittelfristig sollten die Parteien mit europäischen Listen und Spitzenkandidaten zur Europawahl antreten, damit die unterschiedlichen politischen Ausrichtungen ein Gesicht bekommen.

Bodewig, Kurth

Zu 3) abhängig vom Sachstand

Däubler-Gmelin, Prof. Dr. Herta

zu 1: EU-Grundrechtecharta und Rahmenvorschriften der Verfassung sind dringend nötig

zu 9: das bräuchte man mehr

Folgende Punkte zur europäischen Integration sind mir persönlich besonders wichtig:

Wir brauchen dringend gemeinsame europäische für ganz Europa geltende Sozial- und Steuergesetze und - bei Dienstleistungen - harmonische Mindeststandards, die ebenfalls europaweit gelten.

Gloser, Günter

1. Die negativen Ergebnisse der Referenden in Frankreich und den Niederlanden sind bedauerlich. Bei den Kampagnen in diesen Ländern ging es oft um Probleme, die sich insbesondere aus der Globalisierung ergeben, seltener um den Verfassungsvertrag. Wenn es um die Europäische Union ging, wurden oft die Probleme und Defizite angeführt, die aus ihren gegenwärtigen vertraglichen Grundlagen erwachsen, und diese Mankos sollten ja gerade durch den Verfassungsvertrag beseitigt werden. Der Vertrag über eine Verfassung für Europa bringt die notwendigen erheblichen Fortschritte für die Handlungsfähigkeit der EU, für ihre Transparenz, Bürgernähe und Verständlichkeit sowie für den Grundrechtsschutz ihrer Bürgerinnen und Bürger. Er würde zu einer nachdrücklichen Steigerung der demokratischen Legitimität und der parlamentarischen Kontrolle europäischer Politik führen, da einerseits das Europaparlament deutlich gestärkt würde und andererseits die nationalen Parlamenten erstmals die Möglichkeit zur direkten Mitwirkung auf europäischer Ebene erhielten. Insofern bleiben die im Verfassungsvertrag enthaltenen Antworten nach wie vor richtig.

2. Konsolidierung mag zunächst gut klingen ("erst mal die Hausaufgaben machen"). Die große Gefahr ist aber, dass sich die EU nach innen kehrt, Nabelschau betreibt und sich zunächst ihren eigenen inneren Problemen zuwendet. Aber die Welt und ihre Herausforderungen wartet nicht auf die Europäische Union, bis sie soweit ist.

3. Die Türkei hat in den letzten Jahren rasante Fortschritte bei der Wahrung der Menschenrechte, dem Schutz von Minderheiten und der Schaffung von rechtsstaatlichen und demokratischen Strukturen gemacht. Die Aufrechterhaltung der Beitrittsperspektive, die der Türkei vor über 40 Jahren eröffnet wurde, war und ist der Motor für den Reform- und Modernisierungsprozess des Landes. Jetzt, wo sich endlich der Erfolg dieser Strategie einstellt, die Türkei auf eine Mitgliedschaft zweiter Klasse zu verweisen, ist nicht nur unfair. Es birgt zudem die Gefahr in sich, dass jene Kräfte in der Türkei gestärkt werden, die die europäische Orientierung bekämpfen.

Die Europäische Union hat aber ein vitales Interesse daran, dass dieses Land an der strategisch wichtigen Nahtstelle zwischen Europa und dem Mittleren Osten dauerhaft den Werten der Europäischen Union verpflichtet ist. Die am 3. Oktober 2005 aufzunehmenden Erweiterungsverhandlungen werden erkennbar langwierig sein und die nach wie vor noch notwendigen tiefgreifenden Veränderungen in der Türkei werden viele Jahre erfordern, bevor die Türkei beitragsfähig sein wird. Die Verhandlungen werden ergebnisoffen geführt. Allein die Fortschritte in der Türkei entscheiden über die Möglichkeit eines Beitritts, der frühestens in der zweiten Hälfte des nächsten Jahrzehnts ansteht.

4. Die EU muss verstärkt mit einer Stimme sprechen, um als Akteur international angemessen wahrgenommen zu werden. Der EU-Außenminister ist eine, aber nicht die einzige Voraussetzung hierfür.

5. Die Zersplitterung der Zuständigkeiten zwischen Auswärtigem Amt, Finanzministerium, Wirtschafts- und Arbeitsministerium und Kanzleramt ist nicht nur ein Hindernis für die effektive und kohärente Interessenswahrnehmung Deutschlands im Rat. Sie erschwert auch die Mitwirkung des Bundestages in Angelegenheiten der Europäischen Union, wie sie Art. 23 Grundgesetz vorsieht.

6. Der Europaausschuss muss stärker als bisher eine koordinierende und verfahrensleitende Rolle spielen, so dass für Deutschland wichtige Entscheidungen auf EU-Ebene auch im Bundestag angemessene Beachtung finden. Der Europaausschuss ist hier Partner und nicht Konkurrent der Fachausschüsse. Dies gilt auch für die im Verfassungsvertrag vorgesehene Subsidiaritätskontrolle. Ohne vermittelnde Rolle des Europaausschusses wird sich kaum eine effektives Verfahren organisiert lassen, dass die Möglichkeit zur Abgabe einer Stellungnahme innerhalb der vorgesehenen 6 Wochen garantiert.

7. Bereits heute gibt es viele informelle und formale Kontakte und Kooperationen der Parlamentarier der EU-, Bundes- und Landesebene. So gibt es beim SPD-Parteivorstand eine Europa-Kommission, in der u.a. Mitglieder aus dem Europaparlament, dem Bundestag und den Landtagen regelmäßig zusammenkommen. Auch mit der Konferenz der Europaausschüsse (COSAC) gibt es einen formellen Rahmen für die Zusammenarbeit von Parlamentariern. Mit der Zunahme der Bedeutung von Entscheidungen auf EU-Ebene wird diese Verzahnung wichtiger werden, für die auch neue Formen der Kooperation notwendig sind.

8. Nur eine ausführliche und umfassende Darstellung europapolitischer Themen und Prozesse auch in Deutschland bringt den Menschen die Idee eines gemeinsamen Europas näher. So sehr eine verbesserte Kommunikation wünschenswert ist: Angebote der Politik bleiben oft ungenutzt. Gerade bei den Medien ist zu beobachten, dass EU-Themen nur dann eine Rolle spielen, wenn über vermeintliche oder tatsächliche Skandale, Krisen und Auseinandersetzungen zu berichten ist, während für die kontinuierliche Berichterstattung über das normale politische Tagesgeschäft in Brüssel kaum noch Raum ist. Aufgrund der Staatsferne des Rundfunks in Deutschland können die nationalen Medien nur aufgefordert werden, Europa und europapolitische Themen in ihrer Berichterstattung ausführlicher zu berücksichtigen. Die Politik kann sich hier nur anbieten, es muss aber Nachfrage bei den Bürgerinnen und Bürgern, auch gegenüber der Presse und den elektronischen Medien, bestehen.

9. Dass Entscheidungen auf der EU-Ebene heute fast alle Lebensbereiche berühren, hat sich mehr und mehr im Bewusstsein der Menschen verankert, selbstverständlich ist diese Erkenntnis aber noch nicht. Dies gilt auch für Bürgerinnen und Bürger, die sich in den Parteien politisch engagieren.

10. Die Medienlandschaften in Europa sind noch sehr von einer Blick durch die "nationale Brille" gekennzeichnet. Eine europäische Öffentlichkeit, die das gesamte Bild erfasst, ist – hoffnungsvoll ausgedrückt – gerade erst im Begriff zu entstehen. Öffentliche Förderung ist hier nach wie vor wünschenswert und nötig. Die jetzige Bundesregierung hat sich auch in der Vergangenheit für eine Erweiterung und Stärkung europäischer Medien eingesetzt, beispielsweise gab und gibt es Bemühungen weitere Kooperationspartner für Arte zu gewinnen, auch in den neuen Mitgliedstaaten. Die Deutsche Welle setzt in ihrer Aufgabenplanung neben anderen Schwerpunkten auch auf Europa. Ebenso tritt die SPD für eine Verbesserung der europäischen Filmförderung ein. Das Ziel dieser Bemühungen ist die Stärkung der Wahrnehmung von und der Berichterstattung über Europa in Deutschland, ebenso wie die Darstellung Deutschlands in anderen europäischen Mitgliedstaaten. Europäisch orientierte Medien leisten einen ganz wesentlichen Beitrag zur Schaffung einer europäischen politischen Öffentlichkeit und sind ein wichtiger Faktor für die Herausbildung einer gemeinsamen europäischen Identität.

11. Wer die Anzahl der Amtssprachen einschränken will, schafft eine Zwei-Klassen-Gesellschaft in der EU. Denn dann könnten sich viele Menschen aus den kleineren Mitgliedsstaaten nicht mehr in ihrer Muttersprache an jedes EU-Organ oder an jede EU-Einrichtung wenden und eine Antwort in derselben Sprache erhalten, wie es gegenwärtig vertraglich garantiert ist. Die Gleichheit aller Unionsbürger muss gewahrt bleiben, auch wenn die Übersetzung Kosten verursacht und manchmal schwierig ist. Aber das sollte uns es wert sein.

12. Politische Parteien auf europäischer Ebene sind wichtig als Faktor der Integration in der EU. Sie tragen dazu bei, ein europäisches Bewusstsein herauszubilden und den politischen Willen der Bürger der Union zum Ausdruck zu bringen. Mittelfristig sollten die Parteien mit europäischen Listen und Spitzenkandidaten zur Europawahl antreten, damit sich die unterschiedlichen politischen Ausrichtungen auch in "Köpfen" widerspiegeln.

Hacker, Hans-Joachim

Folgende Punkte zur europäischen Integration sind mir persönlich besonders wichtig:

Jugendaustausch zwischen den Mitgliedsstaaten

Förderung der kulturellen Beziehungen

Juratovic, Josip

Zu 2) Konsolidierung und weitere Erweiterung

Zu 5) Für mehr Transparenz und Koordination solag dies nicht die Gemeinschaft schwächt.

Zu 9) In der SPD spielt Europa schon lange eine grosse Rolle.

Zu 11) Alle EU-Bürger müssen in ihrer Muttersprache die Europapolitik verfolgen können.

Roth, Michael

1. Mit der EU-Verfassung hat die EU die Chance demokratischer, bürgernäher und effizienter zu werden. Vor allem ist sie eine echte Verbesserung gegenüber den gültigen Verträgen. Tritt die Verfassung nicht in Kraft, wird die EU geschwächt.

2. Die Zeit drängt: Die EU muss sich endlich reformieren. Nur dann ist sie in der Lage, Globalisierung zum Nutzen ihrer Bürgerinnen und Bürger sozial zu gestalten.

3. Die EU und die Regierungen der Mitgliedstaaten müssen Wort halten und verlässliche politische Partner bleiben! Es bleibt dabei: der Türkei steht die Perspektive auf eine EU-Mitgliedschaft offen - wenn - und nur wenn sie alle notwendigen Bedingungen dafür erfüllt. Einen Rabatt wird es dabei ganz sicher nicht geben.

4. Nur wenn die EU außenpolitisch mit einer Stimme spricht, wird sie ihren Einfluss auf die internationale Politik wesentlich vergrößern können. Ein EU-Außenminister wird sie dabei unterstützen.

5. Deutschland muss seine europäischen Interessen effektiv vertreten können. Deshalb ist es wichtig, dass die Europapolitik auf nationaler Ebene durch einen eigenständigen Europaminister koordiniert und repräsentiert wird.

6. Die Europafähigkeit des Bundestages muss weiter ausgebaut werden. Diese ist unerlässlich, wenn der Bundestag z.B. die Subsidiaritätsprüfung, die die EU-Verfassung vorsieht, optimal nutzen will. Dazu gehört auch eine verbesserte Arbeit des Europaausschusses.

7. Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen parlamentarischen Ebenen ist wichtig und besteht bereits -formell wie informell. Allerdings erschweren dabei die unterschiedlichen Funktionen der Akteure und die damit einhergehenden Perspektiven manchmal eine intensivere Zusammenarbeit.

8. Für viele Bürgerinnen und Bürger ist die Europäische Integration leider bislang etwas Abstraktes geblieben. Hier sind alle, die politische Verantwortung tragen, aber auch die Medien gefordert, Europa konkret zu machen, es zu erklären und dafür zu werben.

9. Die Wichtigkeit der Europapolitik muss noch mehr in den Mittelpunkt gestellt werden.

10. Europäische Medien können dazu beitragen, dass die Europäische Integration als gemeinsames und konkretes Projekt wahrgenommen wird.

11. Die EU muss von ihren Bürgerinnen und Bürgern verstanden werden können. Dazu gehört, dass EU-Dokumente schnell und in vielen Sprachen verfügbar sind.

12. Auf europäischer Ebene können Parteien die europäische Willensbildung intensivieren und damit zu einer europaweiten Öffentlichkeit beitragen.

Schneider, Carsten

Bezüglich Frage 3: Die Frage ist zu ungenau. Ich teile die Meinung des Bundeskanzlers.

Schwall-Düren, Dr. Angelica

zu Frage 1. Weil alle Mitgliedstaaten das Recht auf Ratifizierung haben

zu Frage 2. parallel muss nach Wegen gesucht werden, um wichtige Verfassungsgrundsätze zu verabschieden.

Folgende Punkte zur europäischen Integration sind mir persönlich besonders wichtig:

Die Europäische Union ist unsere große Chance, ein .Wirtschafts- und Sozialmodell zu entwickeln, dass im Zusammenspiel von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft den Schlüssel zu Wohlstand und Wachstum sieht. Das ist ein klarer Gegenentwurf zu einer marktradikalen Unordnung. Europa muss im globalen Wettbewerb mit anderen Weltregionen bestehen und gleichzeitig das Sozialmodell erhalten. Ich arbeite für ein Europa, das mehr ist als eine Freihandelszone. Es ist dringlich, die soziale Marktwirtschaft in Europa zu stärken, denn sozialer Zusammenhalt erwächst auch aus Wirtschaftskraft. Ein soziales Europa bedeutet darüber hinaus, Lohn- und Sozialdumping zu bekämpfen. Ein Wettbewerb um die niedrigsten Löhne und Arbeitsstandards kann nicht gewonnen werden. Auch bei der Liberalisierung der Dienstleistungsmärkte müssen die berechtigten Schutzinteressen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ernst genommen werden.

Schwanholz, Dr. Martin

Zu 1: In der Schlussakte zur Unterzeichnung des Vertrages hatten sich die Staats- und Regierungschef darauf verständigt, dass für den Fall, dass Ende 2006 vier Fünftel der Mitgliedsstaaten den Verfassungsvertrag ratifiziert haben und in einem oder mehreren Mitgliedsstaaten Schwierigkeiten aufgetreten sind, der Europäische Rat zur erneuten Beratung zusammentreten wird. Zehn Mitgliedsstaaten haben den Vertrag bereits ratifiziert. Die Ablehnung des Vertrages durch die Referenden in Frankreich und in den Niederlanden ist dagegen sehr bedauerlich. Denn der vorliegende Vertrag enthält Änderungen, die für die Handlungs- und Funktionsfähigkeit einer vergrößerten EU und für den Zugewinn demokratischer Legitimität von entscheidender Bedeutung sind. Daher sollte der negative Ausgang der Referenden keinesfalls dazu führen, dass diese Änderungen keine Chance zur Umsetzung erhalten. Jeder Mitgliedsstaaten sollte aus diesem Grund die

Möglichkeit wahrnehmen, den Verfassungsvertrag zu ratifizieren und sich damit zu dieser gemeinsamen Lösung der Defizite des Vertrages von Nizza und zu mehr Transparenz und Bürgernähe der EU bekennen.

Zu 2: Selbstverständlich müssen und werden die Ereignisse der letzten Monate, insbesondere die Ablehnung der EU-Verfassung durch die Bürger Frankreichs und der Niederlande sowie das vorläufige Scheitern der Verhandlungen über die Finanzielle Vorausschau, zu einer verstärkten Reflexion über die EU, über das Verhältnis der Mitgliedsstaaten zu Brüssel und das Verhältnis der Bürger zu den europäischen Institutionen führen. Bei einer Phase der Konsolidierung" besteht jedoch die Gefahr von Stillstand und Lähmung, weil sie dazu verleitet, Probleme zu verdrängen und zu verschieben. Das kann sich kein Mitgliedsstaat leisten. Gerade die terroristischen Anschläge auf London im Juli 2005 verdeutlichen auf dramatische Weise, dass die EU ihre Zusammenarbeit weiter verstärken muss und sich kaum in eine Phase innerer Kontemplation zurückziehen kann.

Zu 3: Der Türkei wurde durch die damalige Gemeinschaft bereits 1983 die Vollmitgliedschaft in Aussicht gestellt. Jedes Angebot seitens der EU; das dahinter zurückfällt, beschädigt die Glaubwürdigkeit der EU-Politik und wirft den enormen politischen und gesellschaftlichen Reformprozess zurück, durch den die Türkei in den letzten Jahren rasante Fortschritte beim Ausbau und der Verfestigung demokratischer und rechtsstaatlicher Strukturen gemacht hat. Ein Ende der Beitrittsperspektive birgt in sich zudem die Gefahr einer Abkehr der Türkei von ihrer europäischen Orientierung. Daran kann angesichts der Herausforderung des islamistischen Terrors kein europäischer Staat Interesse haben. Die Verhandlungen, die am 3. Oktober 2005 eröffnet werden, werden mit dem Ziel der Vollmitgliedschaft geführt. Sie enthalten keinen Beitrittsautomatismus und werden sehr langwierig sein. Voraussetzung für den erfolgreichen Abschluss und die Aufnahme der Türkei bleibt die unbedingte Erfüllung der Kopenhagener Kriterien, insbesondere in den Bereichen Demokratie und Menschenrechte. Hier sind weitere tief greifende Veränderungen in der Türkei unerlässlich.

Zu 4: Die Legitimation und der Erfolg der EU werden angesichts der globalen Herausforderungen immer stärker davon abhängen, dass Europa als starker und verlässlicher Akteur auf der internationalen Bühne agiert und wahrgenommen wird. Daher muss die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik intensiviert werden. Der EU-Außenminister ist dabei eine notwendige, allerdings nicht allein hinreichende Komponente.

Zu 5: Damit Deutschland seine Interessen in der größer gewordenen EU effektiv wahrnehmen kann, bedarf es eines koordinierten Vorgehens gegenüber den europäischen Institutionen und den europäischen Partnern. Es hat sich gezeigt, dass die Verteilung der Kompetenzen auf das Bundesfinanzministerium, das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, das Auswärtige Amt und das Kanzleramt zu unnötigen Reibungsverlusten geführt hat. Hinderlich wirken sich diese zersplitterten Zuständigkeiten zudem auch auf die Mitwirkung des Bundestages an der Europapolitik nach Art. 23 Grundgesetz aus.

Zu 6: Europapolitik ist ein Querschnittsgebiet. Der EU-Ausschuss sollte stärker als bisher seine koordinierende Rolle wahrnehmen, um die Fachausschüsse bei der Beratung und Entscheidung über EU-Vorlagen zu begleiten. Damit kann sichergestellt werden, dass für die Bundesrepublik relevante Entscheidungen auf europäischer Ebene angemessen im Bundestag thematisiert werden. Die unzureichende parlamentarische Beteiligung bei der Umsetzung des europäischen Haftbefehls in Deutschland macht nicht nur gesetzliche Nachbesserungen nötig, sondern schadet dem Ansehen der Politik insgesamt. Zudem wird die effektive Wahrnehmung der im Verfassungsvertrag eingeführten Subsidiaritätskontrolle durch die nationalen Parlamente von einer zentralen Rolle des EU-Ausschusses im vorgesehenen Verfahren abhängen.

Zu 7: Die europapolitische Willensbildung profitiert von der Zusammenarbeit der parlamentarischen Ebenen innerhalb der Bundesrepublik, aber auch zwischen den Parlamenten der Mitgliedsstaaten. Zwischen den Mitgliedern der EU-Ausschüsse in Landtagen und im Bundestag sowie den Abgeordneten des Europäischen Parlaments bestehen eine Reihe informeller Kontakte -für die SPD ist hier die Europa-Kommission beim Parteivorstand zu nennen. Mit der COSAC existiert ein formeller Rahmen für die Kooperation der EU-Ausschüsse der nationalen Parlamente, deren Vertreter regelmäßig zusammenkommen. Die Bedeutung dieser Zusammenarbeit wird sicherlich zunehmen, sobald die im EU-Verfassungsvertrag vorgesehenen Grundsätze der Subsidiaritätskontrolle europäischer Gesetzgebungsvorhaben durch die nationalen Parlamente wirksam werden.

Zu 8: Eine verbesserte europapolitische Kommunikation von der Politik zu den Bürgern tut not. Das zeigt das Beispiel gravierender Fehlinformationen über die Inhalte des Verfassungsvertrages in Teilen der Bevölkerung, die für den negativen Ausgang der Referenden in Frankreich und den Niederlanden mitverantwortlich sind. Mit dem Übergang zur qualifizierten Mehrheitsentscheidungen im Rat in immer mehr Bereichen und damit dem steigenden Einfluss europäischer Entscheidungen auf das Leben der Bürgerinnen und Bürger wird die europapolitische Kommunikation in Zukunft an Wichtigkeit noch gewinnen. Hier sind aber auch die Medien selbst gefordert. Häufig kommen EU-Themen in der Berichterstattung nur im Zusammenhang mit Skandalen oder Krisen vor. Der Einfluss der Politik auf die Inhalte nationaler Berichterstattung in Zeitungen oder im Rundfunk ist in der Bundesrepublik begrenzt.

Zu 9: Was für die Bürger zutrifft, gilt auch für die eigene Partei. Das Bewusstsein für die Relevanz europapolitischer Fragen und Entscheidungen ist trotz zunehmenden Einflusses der EU auf die Politik in Bund und Ländern und trotz gewachsener Erkenntnis noch immer nicht selbstverständlich. Das Beispiel der frühzeitigen und intensiven Auseinandersetzung und Interessenwahrnehmung in Bezug auf die Dienstleistungsrichtlinie kann hier als ein positives Leitbild dienen.

Zu 10: Für die Herstellung einer europäischen Öffentlichkeit, die innerhalb der EU gerade erst im Entstehen begriffen ist, sind europäische Medien von immenser Bedeutung. Die Bundesregierung setzt sich deshalb für eine Stärkung europäisch orientierter Medien ein. So soll das deutsch-französische TV-Kooperationsprojekt „arte“ nach Möglichkeit um zusätzliche europäische Partner erweitert werden.

Zu 11: Art. 21 EGV bestimmt das Recht jedes EU-Bürgers, sich in seiner Sprache an die Organe der EU zu wenden und von diesen ebenfalls Auskunft in seiner Sprache zu erhalten. Eine Beschränkung der EU-Amtssprachen auf einige wenige Sprachen würde viele Bürger kleinerer und mittlerer Mitgliedsstaaten benachteiligen und den hohen Ansprüchen der EU an Transparenz und Bürgernähe zuwiderlaufen. Auch aus demokratietheoretischer Sicht scheint es bedenklich, wenn beispielsweise der Entwurf zu einem europäischen Gesetzgebungsakt, der in der Folge in allen Mitgliedsstaaten gelten wird, nicht in allen EU-Sprachen zur Verfügung steht.

Zu 12: Wer eine Stärkung des Europäischen Parlaments als demokratische Vertretung der Bürgerinnen und Bürger Europas anstrebt, kommt um die Festigung europäischer Parteienzusammenschlüsse nicht vorbei. Längerfristig sollten gemeinsame Programme und Spitzenkandidaten zur Europawahl das Ziel sein. Damit würden die Parteien zur Herausbildung einer europäischen Öffentlichkeit und zum Entstehen einer gemeinsamen europäischen Identität beitragen.

Wolff, Waltraud

1. In Deutschland wurde die Ratifizierung mit der Vorlage des entsprechenden Gesetzes durch die Bundesregierung Ende 2004 eingeleitet. Der Bundestag behandelte das Ratifizierungsgesetz von Februar bis Mai 2005. Der Verfassungsvertrag eröffnet den nationalen Parlamenten und damit Bundestag und Bundesrat erstmals direkte Mitwirkungsmöglichkeiten innerhalb der Europäischen Union; sie erhalten spezielle Informations-, Rüge-, Klage- und Widerspruchsrechte.

Deutschland war damit das neunte Mitgliedsland der 25 EU-Staaten, das die europäische Verfassung mit überwältigender Mehrheit ratifizierte.

Umso bedauerlicher sind die negativen Ergebnisse der Referenden in Frankreich und den Niederlanden. Vor allem deshalb, weil die Probleme und Defizite der gegenwärtigen Europäischen Union, die zum Teil ausschlaggebend für das Nein der Franzosen und Niederländer waren, gerade durch den Verfassungsvertrag beseitigt werden sollen. Der Vertrag über eine Verfassung für Europa bringt die notwendigen erheblichen Fortschritte für die Handlungsfähigkeit der EU, für den Grundrechtsschutz ihrer Bürgerinnen und Bürger, für ihre Transparenz, Bürgernähe und ihre Verständlichkeit. Sie würde zu einer erheblichen Steigerung der demokratischen Legitimität und der parlamentarischen Kontrolle europäischer Politik führen, da einerseits das Europaparlament deutlich gestärkt würde und andererseits die nationalen Parlamenten erstmals

die Möglichkeit zur direkten Mitwirkung auf europäischer Ebene erhielten. Insofern bleiben die im Verfassungsvertrag enthaltenen Antworten nach wie vor richtig.

2. Auch im Bereich der EU-Haushalts- und Finanzpolitik muss der Grundsatz der Kohärenz gelten. Es wäre den Bürgerinnen und Bürgern nicht vermittelbar, einerseits in den nationalen Haushalten einen strikten Konsolidierungskurs zu verfolgen, um die Kriterien des Stabilitäts- und Wachstumspaktes zu erfüllen, andererseits aber die Ausgaben für den EU-Haushalt massiv zu erhöhen.

3.Im Laufe der 15. Wahlperiode haben die Staats- und Regierungschefs der EU einstimmig die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen mit der Türkei beschlossen, sobald die Türkei die Voraussetzungen für die Verhandlungen erfüllt.

Dieses Land an der strategischen wichtigen Nahtstelle zwischen Europa und dem Mittleren Osten hat in den letzten Jahren rasante Fortschritte bei der Erfüllung der Voraussetzung für die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen gemacht.

Die Europäische Union hat ein vitales Interesse daran, dass dieses Land eine rechtsstaatliche Demokratie mit gesicherten Menschen- und Minderheitenrechten ist, die den Werten der Europäischen Union verpflichtet ist.

Ohne über noch bestehende Defizite hinwegzusehen, sind die Fortschritte in der Türkei nach Einschätzung der EU-Kommission, die die Entwicklung in der Türkei in ihren jährlichen Fortschrittsberichten bewertet, so viel versprechend, dass am 3. Oktober 2005 Erweiterungsverhandlungen begonnen werden sollen.

4. Eine Voraussetzung von vielen für die EU ist, um als Akteur international angemessen wahrgenommen zu werden und um verstärkt mit einer Stimme zu sprechen, die Einsetzung eines EU-Außenministers.

6.Damit auch im Bundestag für Deutschland wichtige EU-Entscheidungen angemessene Beachtung finden, muss der Europaausschuss noch stärker als bisher eine koordinierende und verfahrensleitende Rolle einnehmen. Der Europaausschuss muss auch mehr als Partner denn als Konkurrent befasster Fachausschüsse angesehen werden.

7.Beim SPD-Parteivorstandes ist eine Europa-Kommission eingerichtet, in der u. a. Mitglieder aus dem EU-Parlament, dem Bundestag und den Landtagen regelmäßig zusammen kommen, um Informationen und Meinungen austauschen, Kontakt zu pflegen und über aktuelle Probleme zu diskutieren. Mit der Zunahme der Bedeutung von EU-Entscheidungen wird diese Konstellation wichtiger denn je. Auch die Bestrebung nach neuer Formen der Kooperation werden notwendige werden.

8.Eine der wichtigsten Aufgaben der nationalen Parlamentarier wird es sein, mit den Bürgerinnen und Bürgern über die Europäische Union, ihre Funktionsweise, ihre Erfolge, aber auch ihre Defizite zu sprechen und zu informieren. Gerade den nationalen Parlamentariern kommt jetzt verstärkt die Aufgabe zu, in den nationalen Öffentlichkeiten europäische Themen stärker ins Bewusstsein zu heben.

So sehr eine bessere Kommunikation gewünscht ist, führen gerade die Medien eine unausgewogene Berichterstattung. Europa und europapolitische Themen müssten ausführlicher berücksichtigt werden.

9. Auch den Bürgerinnen und Bürgern meiner Partei bleiben die Entscheidungen auf EU-Ebene nicht verborgen, da sie bereits in alle Lebensbereiche Einzug gehalten haben.

Hier muss auch über die Medien klar und deutlich kommuniziert werden.

10.Die Bundesregierung hat sich auch bereits in der Vergangenheit für eine Erweiterung und Stärkung europäischer Medien eingesetzt. Da gab es und gibt es weiterhin Bemühungen Kooperationen für Arte zu gewinnen, auch in den neuen Mitgliedsstaaten. In ihrer Aufgabenplanung setzt die Deutsche Welle nebst anderen Schwerpunkten auch auf Europa. Die europäische Filmförderung soll ebenfalls verbessert werden, dafür tritt die SPD ein.

Europäisch orientierte Medien leisten einen ganz wesentlichen Beitrag zu Schaffung einer europäischen politischen Öffentlichkeit und sind ein wichtiger Faktor für die Herausbildung einer gemeinsamen europäischen Identität.

11. Durch die Beschränkung auf einige wenige EU-Amtssprachen, würde eine Kluft zwischen die Mitgliedsstaaten gehauen, die zu einer Zwei-Klassen-Gesellschaft in der EU führen würde.

Menschen aus kleineren Mitgliedstaaten wäre die Möglichkeit genommen sich in ihrer Muttersprache an jedes EU-Organ bzw. an jede EU-Einrichtung zu wenden und eine Antwort in ihrer Sprache zu erhalten, so wie es derzeit vertraglich garantiert ist.

12. Um den politischen Willen der Bürger der Union zum Ausdruck zu bringen, sind politische Parteien auf europäischer Ebene ein wichtiger Faktor zur Integration in der EU.

Impressum

Hinweise

Die Anzeigenreihenfolge der Parteien in unseren Grafiken und Tabellen ist rein zufällig gewählt. Sie drückt keinerlei Präferenzen oder Interessen der überparteilichen Verbände Europa-Union oder JEF aus.

Änderungen und Fehler vorbehalten.

„EuropaProfil /MdB/“ ist ein Gemeinschaftsprojekt der **Europa-Union Deutschland** und der **Jungen Europäischen Förderalisten**.



europa-union deutschland
Mitwirken am Europa der Bürger



Dieses Projekt wird unterstützt vom Netzwerk Europäische Bewegung Deutschland



Netzwerk
Europäische Bewegung
Deutschland

Dieses Projekt wird im Rahmen der Projektzusammenarbeit der Europa-Union und dem Centre International de Formation Européenne CIFE in Nizza durch Mittel der Europäischen Union finanziell unterstützt. Die vertretenen Meinungen sind nicht notwendigerweise die der Europäischen Kommission.



© Europa-Union Deutschland e.V.

Jean-Monnet-Haus
Bundesallee 22
D-10717 Berlin

Fon: +49-(0)30-8867 6620
Fax: +49-(0)30-8841 2247
E-Mail: [info\(at\)europa-union.de](mailto:info(at)europa-union.de)
Web: www.europa-union.de

Herausgeber für die Europa-Union Deutschland:
Bernd Hüttemann (V.i.s.d.P.)

Redaktion:
Burkhard May

Inhalt & Datenerhebung:
Christof Müller, Burkhard May

Datenauswertung & Layout:
Burkhard May